Nr. 137.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 14. Juni 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zwei Nationalhelden.

Mit Lord Kitchener, der an den Klippen der Orkneyinseln sein Grab in den Wellen gefunden hat, ist ein Mann dahingegangen, der so recht ein Held nach dem Herzen der Engländer war. Nicht nur ein Held, sondern der Held. Es fehlt in England an Männern, denen die ganze Nation gewohnt ist, unbedingt Vertrauen entgegenzubringen. Aber sie glaubten stets in Kitchener den Mann des Augenblicks gefunden zu haben. Hatte er nicht den Burenkrieg beendet, in Egypten die englische Herrschaft begründet, Indien mit eiserner Faust gebändigt? Daß er trotz seiner Siege, die er nur über schlechtgerüstete Gegner erfocht, kein großer Feldherr war, blieb dem Volke verborgen, dem für wahre Feldherrngröße jedes Verständnis fehlt. Und unbestritten war sein Ruhm als Organisator. Als solcher sollte er sich auch in diesem Kriege betätigen. Sein Name galt als so wirksam, daß die Freiwilligen ihm in Scharen zuströmen sollten. Fragt man aber nach dem Grund für diese zauberhafte Popularität, so bleibt nur einer: seine erfolgreiche Brutalität. Völlig humorlos war er in der Armee gefürchtet, aber nicht geliebt. Man erzählte sich von seinen Taten, wie er nach der Besiegung des Mahdi noch dessen Leiche aus der Gruft reißen und verstümmeln ließ, wie er die Buren auf die Knie zwang, indem er ihre Frauen und Kinder systematisch verkommen und verhungern ließ. Greueltaten, aber zum Zweck der Ausbreitung der englischen Macht, — und die frommen Herren, die immer über irgend eine atrocity, eine schreckliche Gewalttat im Ausland zu jammern haben, drückten hier die Augen zu. Aber sympathisch war er ihnen doch nicht. Er blieb ein einsamer Mann, der finster seinen erfolgreichen Weg ging, bis auch der Erfolg spröde wurde. Die Presse von Lord Northcliffe setzte gerade an seinem Organisationstalent vieles aus, und so wollte er in Rußland ein neues Feld seiner Tätigkeit suchen, wo allerdings jeder Organisator brauchbar ist. Aber die Nachricht von seinem Tode so unmittelbar nach den schweren Verlusten der Schlacht von Horns Riff erschütterte die Nation tief. Es zeigte sich, daß er doch der Held des englischen Volkes gewesen war.

Auch das deutsche Volk hat seinen Helden. Wir brauchen ihn kaum zu nennen. Es ist Hindenburg. Stellt man ihn neben Kitchener, so möchte man sie vergleichen wie Gold und Blei. Man mag Kitchener noch so wohlwollend betrachten, es liegt etwas Böses in dem Charakter dieses Mannes. Hindenburgs Wesen atmet große verstehende Güte. Daß er als Feldherr einem Kitchener innerlich überlegen ist, braucht nicht betont zu werden. Was will der Sieg von Omdurman bedeuten gegenüber den Schlachten von Tannenberg, an den masurischen Seen oder der Winterschlacht? Aber auch als Organisator des Sieges ist Hindenburg unerreicht. Wohl ist Kitcheners System, das schwachbevölkerte öde Burenland nach und nach durch ein immer enger werdendes Netz von Blockhäusern einzuschließen, auch ein genialer Gedanke, aber er brauchte ihn nur auszuführen, und der Druck der Übermacht mußte wirken. Wie anders mußte Hindenburg durch die Organisation des Eisenbahnweges immer neue Auswege finden, um die oft bedenkliche Schwäche seiner Truppen zu verbergen. Sein Geist ist unendlich umfassender als der eines Kitchener und dennoch der Wille zum Sieg war nicht minder stark, aber hier galt der Sieg nicht der Aufrichtung einer Weltherrschaft, sondern dem Schutz des Vaterlandes. Und das gibt der Tatkraft eines Hindenburg einen hohen Schwung, den wir dort durchaus vermissen. So hat das deutsche Volk in ihm seinen Helden gefunden. „Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang", sagte der Kaiser in seiner letzten Rede auf den Marschall. Sagenhaft, weil hier das Volk über all dem zerfahrenen Leben der Gegenwart mit ihren wirtschaftlichen und Parteigegensätzen, die großen Kräfte ahnend erkennt, die die Deutschen endlich zu der Höhe geführt haben, auf der wir hoffen dürfen, uns zu behaupten.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. Juni. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer imgange. — Auf dem rechten Maasufer beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten reichenden Rückens schoben wir unsere Linie weiter vor.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Düna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade. — Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. — Die Armee des Generals Grafen Bothmer hielt westlich von Przewloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab. Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen. Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, 1 Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampfe 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten vier Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

Fortdauer der russischen Sturm-Angriffe. Ein großer italienischer Hilfskreuzer von einem österreichischen Unterseeboot torpediert.

Amtlich wird aus Wien vom 10. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Gegensatz zum vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen **Nordostfront** äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen **Okna** und **Dobronoutz** wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren **Strypa** haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von **Tarnopol** schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Im Raume von **Luck** wird westlich des Styr gekämpft. — Bei **Kolki** und nordwestlich von **Czartorysk** wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen **Etsch** und **Brenta** wurden abgewiesen.

Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem **Tolmeiner Brückenkopf** zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Deckungen eines Teils der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der **unteren Vojusa** wurden italienische Patrouillen durch Feuer zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 11. Juni lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Östlich von **Kolki** hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Styr-Ufer gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 8 russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von **Tarnopol** eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feind unter großen Verlusten erkämpfte Höhe zurück.

Im Nordostteile der **Bukowina** wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feinde einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angesetzt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem **Monte Lemerle** griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere **Flieger** bedachten den Bahnhof von **Cividale** mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „**Principe Umberto**" mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando.

Amtliche Wiener Meldung vom 12. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Nordosten der **Bukowina** vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter harten Nachhutkämpfen.

Eine aus Buczacz gegen Nordwest vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von **Wisniowczyk** brach heute früh ein starker russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Östlich von **Kozlow** hoben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf. Nordwestlich von **Tarnopol** wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei **Worobiowka** wechselten wiederholt den Besitzer. An der **Ikwa** und in **Wolhynien** herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von **Kolki** schlugen unsere Truppen einen russischen Übergangsversuch ab. Hier, wie überall, entsprechen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den **Dolomiten** und an unserer Front zwischen **Brenta und Etsch** wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. die Bahnstrecke **San Dona Mestre** und die Bahnanlagen in **Mestre** ausgiebig mit sichtlich gutem Erfolge bombardiert, mehrere Volltreffer in die Lokomotiv-Remise erzielt und auch das Arsenal in **Venedig** mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingerückt.

Flottenkommando.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Sonnabend Nachmittag lautet: Eine starke deutsche Aufklärungsabteilung wurde in der Champagne westlich des Mont Tetu durch Handgranaten zerstreut. Auf dem linken Maasufer dauert das Bombardement im Walde von Avocourt an. Auf dem rechten Ufer unterhalten die beiderseitigen Artille-

rien weiter ihre heftige Tätigkeit in der Gegend des Werkes von Thiaumont und des Chapitre- und Fumin-Waldes. Im Abschnitte von Souville und Tavannes ist das Bombardement ziemlich heftig, ohne Infanterietätigkeit.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Abend**: In Belgien rief das vernichtende Feuer unserer Artillerie im Dünen-Abschnitt in den deutschen Werken zwei Feuersbrünste hervor, denen Explosionen folgten. An der Front nördlich von Verdun dauert der Artilleriekampf sehr lebhaft an. Auf beiden Ufern der Maas im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit. Unsere Batterien nahmen feindliche Abteilungen nördlich des Dorfes Douaumont unter Feuer. In den Vogesen wurden südlich des Col Ste. Marie deutsche Abteilungen, die sich nach heftigem Artilleriefeuer unseren Linien zu nähern versuchten, durch das Feuer unserer Maschinengewehre in ihre Gräben zurückgeworfen.

Belgischer Bericht: Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit ist nichts Besonderes zu melden.

Amtlicher Bericht vom **Sonntag Nachmittag**: Die französische Artillerie zerstörte zwischen Oise und Aisne ein deutsches Werk in der Gegend des Waldes von Ste. Marc. Von den Argonnen wird Minenkampf mit Erfolg aufseiten der Franzosen gemeldet. Bei Haute Chevauchee zerstörte eine Quetschmine unterirdische Anlagen der Deutschen. Die gleichzeitige Explosion von zwei Minen verursachte einen einzigen Trichter von 80 Meter Durchmesser, von dem die Franzosen drei Seiten besetzten. An den Ufern der Maas ist der Artilleriekampf heftig an der Front nördlich von Verdun. Auf dem linken Ufer scheiterten zwei deutsche Handstreiche, einer gegen die Höhe 304, der andere östlich dieser Höhe, vollständig. Auf dem rechten Ufer keinerlei Infanterietätigkeit. Im Walde von Apremont drangen zwei kleine deutsche Abteilungen in die vordersten Teile der französischen Stellung. Sie wurden nach Kampf Mann gegen Mann unter Verlusten daraus wieder vertrieben. In den Vogesen gelang es den Deutschen nach einer heftigen Beschießung, in die französischen Stellungen südlich der Höhe Ste. Marie einzudringen. Ein Gegenangriff mit Granaten warf sie sofort wieder zurück.

Amtlicher Bericht vom **Sonntag Abend**: Von der Front nördlich von Verdun wird keinerlei Infanterietätigkeit im Laufe des Tages berichtet. Unsere Artillerie bekämpfte wirksam die deutschen Batterien, die besonders die Gegend südlich von dem Gehöft Thiaumont und westlich vom Fort Vaux beschossen. Der Tag war ruhig an der übrigen Front, mit Ausnahme der Champagne, wo der Artilleriekampf im Abschnitt von Tahure große Heftigkeit annahm.

Belgischer Bericht: Der Tag war ruhig. Einige Tätigkeit der Artillerie und der Bombenwerfer an dem südlichen Teil unserer Front.

Englischer Bericht.

General Haig meldet vom **9. Juni**: Schwere Artilleriebeschießungen in der Gegend von Ypern, aber kein Infanteriegefecht. Minentätigkeit bei Hohenzollern; feindliche Laufgräben wurden beträchtlich beschädigt.

Vom 10. Juni berichtet Haig: Die Briten überfielen feindliche Laufgräben südlich von Neuve Chapelle und erbeuteten ein Maschinengewehr. Sonst kein Infanteriegefecht. Unsere schwere Artillerie zerstörte die Eisenbahnstation Salome und beschoß einige befestigte Plätze im Rücken des Feindes. An verschiedenen Punkten beträchtliche Artillerie- und Minentätigkeit.

Amtlicher Bericht vom **11. Juni**: Der vorspringende Abschnitt bei Ypern ist nach wie vor der Mittelpunkt der Tätigkeit. Der Feind beschoß den südlichen Teil in der Nähe der Höhe 60 schwer, ebenso die Stadt Ypern und die Gräben nördlich von der Straße nach Menin. Keine Infanterietätigkeit außer einem erfolglosen deutschen Versuch, einen unserer Wachtposten zu überfallen. An anderen Stellen Minentätigkeit. Die Lufttätigkeit war durch Gewitter behindert, aber es wurde ein Fokker-Flugzeug heruntergeholt.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische **Heeresbericht** vom 9. Juni lautet:

Westfront: Die Schlacht in **Wolhynien** und in Galizien dauert an. Die Deutschen versuchen, die Entwickelung unserer Offensive an der Prypec-Front aufzuhalten. Es wurde die Ankunft von deutschen Kräften aus der Gegend nördlich des Poljesje festgestellt. Unter den Gefangenen wurden viele Deutsche gemeldet. Trotz des heftigen feindlichen Widerstandes an mehreren Stellen wird unser Angriff auf der ganzen Front vom Prypec bis zur rumänischen Grenze fortgesetzt. In vielen Abschnitten hatte unsere Kavallerie Gelegenheit, den Feind anzugreifen.

Von den einzelnen **Gefechtshandlungen** wird gemeldet, daß erstens eine Kosakenschwadron bei **Susk** (24 Kilometer nordöstlich **Luck**) von hinten die feindlichen Befestigungsanlagen angegriffen hat, wobei sie zwei Geschütze und acht Munitionswagen sowie 200 Munitionskasten wegnahm, und zweitens erbeuteten unsere Erkundungsabteilungen bei **Boratyn** (10 Kilometer südöstlich **Luck**) zwei 10-Zentimeter-Geschütze und machten 4 Offiziere und 160 Mann zu Gefangenen.

Bei **Dobratyn** an der **Ikwa** (20 Kilometer flußabwärts von **Mlynow**) eroberten wir ein 10-Zentimeter-Geschütz und 35 Munitionswagen. Außer anderer Beute nahmen wir noch 30 Behälter für erstickende Gase.

Unsere jungen Truppen wetteifern, was Schneid anbetrifft, mit den alten erprobten Regimentern. So warfen z. B. die Regimenter einer Landwehrdivision in energischem Angriff den Feind über den Styr und erzwangen nachstoßend den Brückenkopf Rozyszcze (19 Kilometer nördlich Luck). Sie machten 2500 Deutsche und Österreicher zu Gefangenen, eroberten Maschinengewehre und machten reiche Beute.

Unsere Truppen überschritten die **Strypa** und erreichten den Zloty-Bach (5 Kilometer westlich des Unterlaufes der Strypa). Während dieser Kämpfe wurde General **Mikulin**, der Führer einer unserer Angriffsgruppen, schwer verwundet.

Die Gefangenenzahl wächst ständig; außer den bereits gemeldeten 958 Offizieren und mehr als 51 000 gefangenen österreichischen und deutschen Soldaten machten wir im Laufe der gestrigen Kämpfe wiederum 185 Offiziere und 13 714 Soldaten zu Gefangenen, sodaß die Gesamtsumme bis jetzt 1143 Offiziere und mehr als 64 714 Soldaten ergibt.

Am 7. 6. abends beschoß feindliche Artillerie äußerst heftig unsere Stellungen weiter nördlich, und in der Nacht des 8. 6. griff der Feind mit stärkeren Kräften an. Alle seine Versuche, an unsere Anlagen heranzukommen, wurden jedoch abgewiesen. **Bei dem Bahnhof Molodeczno** warf ein feindliches Flugzeug vier Bomben ab. Fünf deutsche Flugzeuge überflogen **Logischin** (26,5 Kilometer nördlich **Pinsk** und warfen 50 Bomben ab. Ein Apparat wurde von unserer Artillerie herabgeschossen und fiel in die deutschen Linien nieder.

Kaukasus: Bei **Trapezunt** vertrieben Erkundungsabteilungen von uns die Türken aus dem Kloster südlich **Khordogop** (22 Kilometer südwestlich Trapezunt). In Richtung **Gümüskkaneh** brach eine Abteilung unserer Truppen in die feindlichen Stellungen ein, machte Gefangene und erbeutete Bombenwerfer, Waffen, Kriegsgerät und Zeltlager. Feindliche Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **10. Juni** lautet: Nach dem schweren Fehlschlag und den großen Verlusten, die der Feind am 8. Juni erlitten hatte, hat er gestern seine Tätigkeit auf wenig heftiges Artilleriefeuer beschränkt. Im übrigen unternahmen unsere Truppen an mehreren Punkten der Front Gegenangriffe, durch die sie die feindlichen Massen aus ihren Deckungen hervorlockten und wirksam dem Feuer unserer Batterien aussetzten. Wir machten einige Fortschritte im oberen Brandtale, im Abschnitt des Monte Novegno (Posinabach), im Grunde des Astachtales und auf den Westabhängen des Monte Cengio. Unsere Truppen setzten ihr planmäßiges Vordringen in den Hochtälern von Boite und Ansiei fort. Längs der übrigen Front bis zum Meere die gewöhnlichen Kämpfe der beiderseitigen Artillerien, Bombenwerfen und kleine Streifen unserer Abteilungen. **Feindliche Flugzeuge** warfen Bomben auf verschiedene **Ortschaften in der venetianischen Ebene**. Sieben Personen wurden verletzt und einiger Schaden angerichtet. **Eines unserer Caproni-Geschwader** bombardierte feindliche Lager und Verteidigungsanlagen **in den Tälern der Assa und der Astach**. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Cadorna.

Amtlicher Bericht vom **11. Juni**: Im Laufe des gestrigen Tages konzentrierte der Gegner seine Kräfte gegen einen kleinen Teil unserer Front im Südwesten von Asiago. Nach einem heftigen Bombardement stürzten dichte feindliche Massen in der Stärke einer Division mehrere Male zum Angriff auf unsere Stellung auf dem Berge Lemerle vor. Sie wurden im Gegenangriff mit sehr schweren Verlusten zurückgeworfen und ließen mehr als hundert Gefangene, die dem 20. Landwehr-Regiment angehörten, in unserer Hand. Von der Etsch bis zur Brenta entwickelte sich unsere Offensive. Unsere Infanterie machte mit kräftiger Unterstützung der Artillerie neue Fortschritte auf beiden Abhängen des Brandtales, längs der Höhen von Posina, am Astach, im obersten Frenzelatal (Hochfläche von Asiago) und auf dem linken Ufer des Masobaches. Die Artilleriekämpfe dauern an der Isonzofront mit glücklichen Unternehmungen unserer Truppenabteilungen an. Bei den gesamten Unternehmungen in den letzten Tagen entrissen wir dem Feinde 566 Gefangene. **Feindliche Flieger** warfen Bomben auf Fonzaso, ohne Menschen zu verletzen oder Sachschaden anzurichten. Cadorna.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 29. Mai (türkischer Zeitrechnung) mit:

An der **Irakfront**, im Abschnitt **Fellahie**, bombardierte unsere Artillerie gestern verschiedene Punkte der feindlichen Stellung. **Zwei feindliche Kanonenboote**, die nicht entfliehen konnten, wurden durch die Explosion von Artillerie-Munition, die sie an Bord hatten, **in die Luft gesprengt**. Drei große von diesen Kanonenbooten gezogene Schleppkähne, die ebenfalls mit Artillerie-Munition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde durch unsere Artillerie an Bord von vier mit Explosivstoffen beladenen Schleppkähnen ein Brand hervorgerufen; die Kähne konnten sich nur dank der Strömung retten. Vier große Munitionsdepots, die sich am Ufer des Flusses befanden, wurden vollständig in die Luft gesprengt. Durch die Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand in dem Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. — Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von **Schemdinan** (?) **wurde die feindliche Kavallerie** in der Stärke von mehr als **tausend Mann vollständig vernichtet**. Nur einer ganz geringen Anzahl von Feinden gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telephon-Apparate und Pontonmaterial, sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurden von uns erbeutet.

An der **kaukasischen Front** keine Veränderung. Ein **feindlicher Flieger**, der **Fotscha** im Abschnitt **Smyrna** überflog, wurde durch unser Artilleriefeuer in die Flucht gejagt. Ein feindlicher Monitor schleuderte auf der Höhe von **Fotscha** gegen die Gewässer der **Bai** von **Hadjilar** (?) 20 Geschosse, ohne eine Wirkung zu erzielen. Andere feindliche Kriegsfahrzeuge eröffneten ein wirkungsloses Feuer gegen die Höhen östlich der **Insel Keusten**. Am Nachmittag des 29. Mai (türkische Zeitrechnung) bombardierte ein feindliches Kriegsschiff den Hafen **Kalamaki** in dem Distrikt **Hasche**. Eine Frau wurde getötet, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Türkischer Erfolg an der persischen Grenze.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 11. Juni mit: Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor **Chanikin** endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosaken-Abteilungen zurück und **drangen** in der Nacht zum 9. Juni **in Kasri Schirin ein.**

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Generals Smuts meldet vom 11. Juni: Die **Kolonne Hannington**, die entlang der Eisenbahn vorrückte, hat die wichtige Station **Mombo** besetzt und den Feind von dort vertrieben, wobei sie ein Maschinengewehr erbeutete. Die **Kolonne Hoskings** hat **Mikalamo**, 14 Meilen südwestlich von **Mombo**, besetzt und beträchtliche Kräfte nach Süden geworfen. Unsere Verluste sind leicht. An der Südgrenze hat **Oberst Rodgers** den Feind in den **Poroto-Bergen** angegriffen. **Oberst Murray** hat **Bismarckburg** besetzt.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Die englischen Verlustlisten

vom 8. und 9. Juni enthalten die Namen von 167 Offizieren und 1624 Mann; ferner die Namen von 1784 Mann von der Flotte. Die Verlustlisten vom 10. Juni enthalten die Namen von 76 Offizieren und 1060 Mann.

Ein französischer Abgeordneter vermißt.

Dem „Temps" zufolge wird der Abgeordnete des Seine-Departements **Henri Coutant**, der als Leutnant an der Front stand, seit den Kämpfen um **Cumières vermißt**.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Eine russische Armee von 1½ Millionen Mann.

Die Wiener „Zeit" erfährt, daß **General Brussilow**, der Oberkommandierende der angreifenden russischen Truppen, über 1½ Millionen Mann verfüge, sodaß er seine Soldaten **unbedenklich** opfern könne.

Überschreitung der rumänischen Grenze durch russische Truppen.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus **Braila**: In den letzten Tagen **haben wiederholt russische Truppen**, vielleicht irrtümlich, rumänischen Boden an der nördlichen Moldau betreten. Sie wurden zumteil von den Grenzwachen entwaffnet, im übrigen auf energische Proteste der Regierung zurückgezogen.

Aus Bukarest wird vom Montag berichtet: Nachdem Freitag etwa **14 russische Reiter** auf rumänisches Gebiet gerückt und dort entwaffnet worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein **Kavallerie-Regiment** über den Pruth auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Batoschan erhielten Befehl, die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch beim hiesigen russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.

Der König von Rumänien,

der auf einer Donaureise begriffen war, ist gestern Nacht wieder nach Bukarest zurückgekehrt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französische Flugzeuge

bombardierten nach einem Havas-Telegramm aus Saloniki Sonntag Nacht **mehrere Stellungen der Bulgaren, darunter das Fort Rupel.**

* * *

Der türkische Krieg.

Russische Transportschiffe vor Sebastopol versenkt.

Die Sofiaer „Kambana" berichtet aus Budapest, daß ein **Unterseeboot** vor dem Hafen von Sebastopol fünf **größere russische Transportschiffe**, die mit großen Mengen Munition für Erzerum unterwegs waren, **versenkte**. Die Mannschaften sind gerettet.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Türkische Glückwunschtelegramme zum deutschen Seesieg in der Nordsee.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltene Telegramme, die zwischen dem **Sultan** und dem **deutschen Kaiser** und zwischen Kriegsminister **Enver Pascha** und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes **von Capelle** aus Anlaß des Sieges am Skagerrak gewechselt worden sind.

Torpedo oder Mine?

Die niederländische Telegraphen-Agentur **meldet** aus **Ymuiden**: Der Katwyker Logger „Voornit" hat 15 Mann von dem **norwegischen Dampfer „Bure"** eingebracht, der sich auf der Fahrt von Lincoln befand und torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist.

Minen-Opfer.

Die „Agence Havas" **meldet**: Der **französische** Dampfer „Lutèce" brachte als einzigen Überlebenden des **norwegischen Dampfers „Prosper"**, der eine Besatzung von 34 Mann hatte, einen Matrosen mit. Der Dampfer **„Prosper" war auf eine Mine** gelaufen und gesunken.

Ritzaus Büro meldet: Der **Dampfer „Para" aus Helsingfors**, unterwegs von Aarhus nach Sandhamm, ist Sonnabend Mittag in der Nähe des Almagrunder Leuchtschiffes gesunken. Das Schiff sank in einer Minute. Die Besatzung von 15 Mann ist abends in Sandhamm gelandet.

Ein weiteres Telegramm des Ritzauschen Büros aus **Malmö meldet**: Der **Dampfer „Emmy"** aus **Stockholm** ist Sonntag Nachmittag in das Minenfeld bei Falsterbo geraten und in die Luft gesprengt worden. Ein Mann wurde durch die Explosion getötet; vier andere sind ertrunken. Der Kapitän und die übrigen vier Mann der Besatzung sind in Malmö gelandet.

Zum Untergang der „Hampshire".

Die **britische Admiralität** erklärt, es steht jetzt fest, daß die „Hampshire" am 5. Juni um 8 Uhr abends auf eine Mine gestoßen und binnen zehn Minuten gesunken ist. Sie war **von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges** im Laufe der Fahrt **den Kreuzer verloren**. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Hampshire" verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 12 Personen, die sich auf dem Floße in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

Unter den Geretteten vom Kreuzer „Hampshire" befinden sich keine Offiziere. Unter den angespülten Leichen fand man die von Kitcheners Sekretär, Oberstleutnant Fitzgerald.

Der Korrespondent von „Daily Mail" in Aberdeen meldet, daß die Dampfer, die Aberdeen anlaufen, nachstehende Einzelheiten über die „Hampshire" mitteilen. Kitchener und sein Stab fuhren mit der Bahn bis nach dem äußersten Norden Schottlands und gingen dort an Bord des Kreuzers. Am Montag Abend, ungefähr 7 Uhr, fuhr der Kreuzer ab. Es ging ein heftiger Wind in Richtung auf die Küste. Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr **zwischen Marwickhead und Broughhead** nördlich der **Bucht von Skaill** an der Westküste der größten Orkney-Insel. Um 8 Uhr 35 Minuten berichtete ein Patrouillenboot, daß ein Kriegsschiff in der Nähe in Brand stehe, daß man aber keine Explosion gehört habe. 20 Minuten später war der Kreuzer gesunken. Die Bevölkerung sah vom Lande aus, daß **vier Boote** vom Kreuzer ausgesetzt wurden, die an den Felsen und Klippen zerschellten. Es **fuhren Schiffe aus, um Hilfe zu leisten; sie fanden** aber weder eine Spur vom Kriegsschiff, noch treibende Leichen. Die Kapitänsschaluppe wurde leer ans Land gespült. Ein Floß — oder eigentlich ein aufgeblasener Ring in der Form eines richtigen Rettungsgürtels — wurde ebenfalls angetrieben. Zwölf Mann hatten sich daran festgeklammert und, obwohl sie sehr erschöpft waren, vermochten einige von ihnen doch noch mit flüsternder Stimme mitzuteilen, daß Kitchener an Bord des Kriegsschiffes war. Dann fielen die Leute in Schlaf. 70 bis 80 Leichen wurden auf den Klippen gefunden. In dem furchtbaren Kampfe mit der See waren manchem von ihnen alle Kleider vom Leibe gerissen worden, andere hatten sich bei den verzweifelten Versuchen, die Felsen hinaufzuklimmen, alle Nägel von Händen und Füßen gerissen.

Das Kabinett Salandra gestürzt.

In der Sonnabendsitzung der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Salandra bei der Beratung über die provisorischen Budgetzwölftel eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinandersetzte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab. Er führte u. a. aus: Die starke Offensive, die der Feind gegen uns unternommen hat, und in der er einen so großen Teil seiner Kräfte festgelegt hat, hat den siegreichen Ansturm unserer mächtigen Alliierten erleichtert. Wir können daher erwarten, daß es diesmal dem Feinde nicht gelingen wird, aus dem Vorteil seiner zentralen Lage in überraschender Weise Nutzen zu ziehen. Der Feind hat für seinen Angriff die Linie des Lagarinatales und der Brentahochebenen gewählt, sei es, weil im Trentino die feindliche Offensive eine kräftige Unterstützung in den vorbereiteten vorgeschobenen Befestigungen und in dem umgebenden Gelände finden mußte, sei es mit Rücksicht auf die weniger große Widerstandskraft unserer Verteidigungsstellungen in den Bergen, die er zu durchschreiten hatte, sodaß er möglicherweise die Ebene an deren Fuße bedrohen konnte. Dies war der verwundbarste Punkt unserer Grenze, die im Jahre 1866 so gezogen worden ist, daß sie die Türen zu unserem Hause dem Gutdünken unseres Erbfeindes offen ließ. Diese ungünstigen Umstände machten die ersten unleugbaren Erfolge der feindlichen Offensive möglich. Es muß jedoch mit männlicher Offenheit zugegeben werden, daß **eine besser vorbereitete Verteidigung** ihn **wenigstens länger** und weiter von dem Rand des Berglandes **aufgehalten haben würde**. So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vernahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück vaterländischen Gebiets zu setzen, klein ohne Zweifel, aber heilig wie jedes Stück des Gebiets der Nation. Aber wir stehen jetzt in der vierten Woche seit Beginn des erbitterten Kampfes, und es ist gelungen, den eindringenden Massen des Feindes Widerstand zu leisten, derart, daß er nach seinem ersten und zu leicht errungenen Erfolg nur eine sehr kleine Strecke weiter vordringen konnte. Es wäre kühn, sagen zu wollen, daß der kritische Augenblick vorüber sei, da der Feind durch heroischen Widerstand auf den Flügeln aufgehalten, ganz gewaltige Anstrengungen gegen unsere Mittelstellungen macht. Aber wir können dem Endausgang mit gleichmütigem Vertrauen entgegensehen. Der Eindringling wird nichts gegen die zahlreichen und gut ausgerüsteten Truppen ausrichten können, die wir ihm entgegengestellt haben. Der unbezwingbare Mut unserer Soldaten, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Entbehrungen, ihre Furchtlosigkeit gegenüber der Gefahr gleichen die natürlichen Mängel der Stellungen aus, in denen wir uns verteidigen. Nach seiner Rede erklärte sich **Salandra** mit der **Tagesordnung Luciani** einverstanden, die lautete: Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetzwölftel. Salandra bat, hierüber namentlich abzustimmen. Nach mehreren Erklärungen über die Abstimmung **lehnte die Kammer** in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen **den ersten Teil der Tagesordnung** „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung" **ab**. Schließlich wurde entsprechend dem Antrage Rubini das **provisorische Budgetzwölftel** für den Monat Juli bewilligt und die Sitzung geschlossen.

„Messaggero" berichtet: **Unmittelbar** nach der Kammersitzung vom **Sonnabend** berief **Salandra** die Minister **zusammen**. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über die **Demission des Kabinetts** schlüssig. Salandra **wird die Demission am Montag** der **Kammer und am Dienstag dem Senat bekannt** geben. **Nach dem Ministerrat** verfaßte Salandra eine lange Depesche an den **König**, der in Rom eintreffen wird, um die üblichen Besprechungen zu beginnen.

Über die **Kammersitzung am Montag** berichtet die „Agenzia Stefani" weiter: Alle Minister außer Daneo, der nach Paris gereist ist, sind zugegen. Salandra teilt mit, daß das Ministerium infolge der Abstimmung vom Sonnabend dem König das **Rücktrittsgesuch** eingereicht habe, dieser behalte sich die Prüfung der Lage vor. Das Ministerium bleibe zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur

Wahrung der öffentlichen Ordnung im Amte, werde von allen Vollmachten Gebrauch machen und jede Verantwortung für alles, was zur siegreichen Fortsetzung des Krieges notwendig werden könne, übernehmen. Salandra ersuchte die Kammer sich bis nach der Lösung der Krise zu vertagen. Die Sitzung wurde dann aufgehoben. — Im Senate gab Salandra dieselben Erklärungen ab. — Der König ist Montag früh nach Rom zurückgekehrt. Wie „Giornale d'Italia" berichtet, wird der König Salandra zur Entgegennahme des Rücktrittsgesuchs empfangen und später die Präsidenten der Kammer und des Senats berufen.

Der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft.

In Chikago tagt seit Mittwoch der republikanische Nationalkonvent und gleichzeitig, aber gesondert, der Konvent der „Fortschrittlichen Republikaner". Die letztgenannte Partei war von Roosevelt, wie erinnerlich, bei den vorigen Präsidentenwahlen gebildet worden, weil die Majorität des damaligen republikanischen Konvents gegen seine Kandidatur entschieden hatte. Dieser Spaltung im Lager seiner Gegner hatte der Demokrat Wilson damals seine Wahl zu danken.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus New York: Die von dem republikanischen Kongreß angenommene Wahlparole enthält nichts, was die im Auslande geborenen Bürger kränken könnte und verurteilt die Politik Wilsons. Die Plattform verlangt die Behauptung der Philippinen, protektionistische Tarife, militärische Rüstung aber ohne Dienstpflicht und enthält einen Absatz speziell gegen die unterschiedliche Behandlung der amerikanischen Bürgen in gewissen Gegenden. Ferner wendet sich die Plattform gegen die Einwanderung. Die republikanischen Führer boten den Progressisten an, einen Kandidaten außer Roosevelt namhaft zu machen.

In der ersten Abstimmung der republikanischen Konvention erhielt Hughes 253, Weeke 105, Root 103, Cummins 82, Burton 77, Fairbanks 74, und Roosevelt 65 Stimmen. In der zweiten Abstimmung erhielt Hughes 328, Root 98, Fairbanks 88, Cummins 85, Roosevelt 81, Weeke 79, Burton 76 und Hermann 65 Stimmen. Zur Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Konvention sind 493 Stimmen notwendig.

Nach einer Reutermeldung aus Chikago hat der republikanische Konvent Hughes beinahe einstimmig nominiert. Die Progressisten nominierten Roosevelt durch Zuruf. — Eine weitere Reutermeldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidentschaft nominiert. Hughes erhielt 919 Stimmen, worauf die Nomination einstimmig erfolgte. Hughes hat die Nomination angenommen, und sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Amtsniederlegung bestätigt.

Der Konvent der Progressisten nominierte Parker aus Louisiana als Vizepräsidenten. Roosevelt telegraphierte dem Konvent der Progressisten, daß er die Nominierung als Präsidentschaftskandidat zur Zeit ablehne und die Nominierung des Senators Lodge als Kompromißkandidaten empfehle.

Hughes sagt in einer Depesche, in der er seine Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Richter zu bleiben; aber es sei seine Pflicht, der Aufforderung in dem kritischen Zeitpunkt der nationalen Geschichte zu entsprechen. Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten litten unberechenbar infolge der Schwäche und des Schwankens der Politik Mexiko gegenüber. Er billige durchaus ein Programm der Bereitschaft, auch der industriellen Bereitschaft für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrschutzzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels. — Reuter meldet aus Washington: Hughes erklärte in dem Telegramm, in dem er die Kandidatur für die Präsidentenwürde annimmt, über Wilsons Politik folgendes: Die verantwortungsvolle Leitung des diplomatischen Verkehrs mit dem Ausland war von Anfang an von Parteierwägungen abhängig, und wir boten der Welt das erniedrigende Schauspiel von Ungeschicklichkeit und zu spät ergriffenen Maßregeln, die nicht genügten, um den auf so unglückliche Weise verlorenen Einfluß und unser Ansehen wiederzugewinnen. Kluge Reden wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft beraubt. Ich wünsche, daß unsere Diplomatie wieder verbessert und auf eine hohe Stufe gebracht werde. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, und welcher Rasse und welchem Glauben sie angehören mögen, wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankungen in unserer Loyalität dulden.

Das Ergebnis der Chikagoer Abstimmung ist, wie es in der „Vossischen Zeitung" heißt, eines der wichtigsten Ergebnisse in der Parteigeschichte der Vereinigten Staaten und der Weltkrieg erhöht seine Bedeutung noch weiter über seinen innerpolitischen Rahmen. Daran, daß die Deutschen und auch die Iren Amerikas am 7. November einig stimmen werden, ist, da Roosevelt ausgeschaltet ist und die Wilsonsche Wiederwahl durch eine solche Einigkeit verhindert werden kann, noch weniger als bisher zu zweifeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1916.

— Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam waren am Freitag geladen: Präsident von Batocki und der Chef des Zivilkabinetts Exzellenz von Valentini.

— Der Chefredakteur der „Germania", ten Brink, ist Sonnabend Nachmittag hier im 65. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

Ausland.

Vlissingen, 11. Juni. Hier sind wieder 30 deutsche Zivilgefangene angekommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Flugzeugbeobachter von einer Marineflugstation Hans Pfaff, Sohn der Frau Rechnungsrat Pfaff in Danzig; Gefreiter Robert Kuß (6. Garde-Regt. z. F.) aus Obergruppe, Kreis Graudenz; Paul Lazarus (Garde-Gren. 3) aus Culm; Hermann Napierski (Res.-Inf. 12) aus Briesen; Albert Charnowski (Inf. 20) aus Graudenz. — In seiner Garnison starb plötzlich der Fleischermeister, Gefreiter Oskar Krampitz (Landst.-Batl. Thorn I) aus Dt. Rogau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Korpsstabsveterinär Kammerhoff-Danzig, Armee-Veterinär der 9. Armee; Rechtsanwalt, Oberleutnant d. R. Lilienthal-Allenstein (Fußart. 15), Führer einer schweren Haub.-Abt. im Westen; Leutnant d. R. Werner Saar-Stettin (Inf. 140); Vizefeldwebel Emil Battin aus Gresonse, Kreis Flatow; Unteroffizier Karl Möller aus Schönkirchen i. Holst. (Inf. 175); Gefreiter Jakob Dück (Inf. 152). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiw., Leutnant d. R. Walter Stachow aus Bergedorf (Inf. 141); Waffenmeister Max Brinkmann (Inf. 141); Feldwebel Max Seidel, Sohn des Schneidermeisters Seidel in Bromberg; Unteroffizier Richard Klatt aus Pr. Stargard (Pion. 17); Oberstückmeister-Maat Armin Rehfeld, Sohn des Lehrers a. D. Rehfeld in Danzig; Bankbuchhalter Emil Kaschinski aus Dirschau (Inf. 152); Unteroffizier Karl Tews (Landw.-Inf. 5), Sohn des Besitzers Friedr. Tews in Rudak, Landkreis Thorn; Gefreiter Friedrich Winkel aus Friedrichshof, Kreis Schlawe (Res.-Inf. 61); Landsturmmann Ludwig Liedtke aus Bromberg; der Lehrer Fritz Ott, Sohn des Gerichtssekretärs Ott in Bromberg; Gefreiter Albert Rosanski (Landw.-Regt. 34) aus Bromberg; Musketier Fritz Rotta aus Neustadt (Inf. 61); Grenadier Arnold Cohn aus Argenau.

— (Übertritt in den Ruhestand.) Der Staatsanwaltsschaftsobersekretär, Rechnungsrat Siebert in Thorn, ist auf seinen Antrag vom 1. Oktober d. Js. ab in den Ruhestand versetzt worden.

— (Krieger-Verein Thorn.) Die Monatsversammlung, die im Restaurant Nikolai stattfand, war ziemlich gut besucht. Sie wurde vom Kassierer Herrn Kabel mit einem Hurra auf Se. Majestät eröffnet. Der Stärkenachweis und die Niederschrift der letzten Versammlung wurden verlesen und genehmigt. Durch Tod ausgeschieden ist ein Mitglied, Herr Schmidt, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Es kamen nur innere Vereinsangelegenheiten zur Besprechung.

— (Eine schöne Pfingstfeier) bereitete das Barackenlazarett D in Mocker seinen Kranken. Der leitende Arzt, Herr Stabsarzt Dr. Droese, hatte eine Reihe vorzüglicher Kräfte aufgeboten, die für geistige und musikalische Genüsse aller Art sorgten. Die festliche Ausschmückung der Baracke 4 sowie die treffliche Bewirtung der Gäste, der Kranken sowie des gesamten Personals, lag in den bewährten Händen des Herrn Inspektors Liedtke. Zum Gelingen des Abends trugen bei die Herren Musikdirektor Kauffmann (Klavier), Kapellmeister Huhnfleisch (Violine), Flötensolist Schallertein, Herr Opernsänger Fränkel durch Vortrag zweier Lieder, sowie der vortreffliche Humorist Herr Goldler und der Zauberkünstler Sazewa. Nicht unerwähnt sollen bleiben der stimmungsvolle Vortrag des Weserliedes durch Herrn Feldwebelleutnant Ruppin, sowie eine Rezitation des Herrn Feldwebels Engel. Sämtliche Anwesenden blieben bis zum Abend in bester Stimmung beisammen.

— (Pfingstkonzert der „Liederfreunde".) Der Männergesangverein „Liederfreunde" muß bei Sankt Peter in großer Gunst stehen, da er für das traditionelle Frühkonzert am 2. Pfingstfesttage wider alles Erwarten der Sängerschar — die schon gefaßt war, bei strömendem Regen vom „klarblauen Himmel" zu singen, — den grauen Regenwolkenhang durch das blaueste Himmelszelt mit strahlendem Sonnenschein ersetzt hatte; daß es trotzdem etwas zweifelhaft blieb — wie es auch beim Himmelfahrts-Konzert der „Liedertafel" der Fall war —, ob es ein Winter- oder ein Sommerkonzert war, konnte er leider nicht ändern. Der Besuch war infolgedessen nicht stark, aber doch befriedigend, und die Hörerschaft lauschte mit Vergnügen dem trefflichen Chor, zumteil in Feldgrau, der unter Leitung seines Meisters, des Herrn königl. Seminar- und Musiklehrers Janz, die zwölf Lieder des Programms nach allgemeinem Urteil mit einer Feinheit vortrug, die für künftige Sängerfeste das beste verheißt. An fröhlicher Kneiptafel nach dem Konzert, das gegen 9¼ Uhr beendet war, wurde auch des Pfingstkonzerts 1915 gedacht, an dem die während der Vorträge einlaufende Depesche von der Kriegserklärung Italiens vom Podium herab verkündet wurde. Als gegen 11 Uhr das badische Dragoner-Regiment, das uns nunmehr wieder verlassen, auf dem Marsch zum Bahnhof am „Tivoli" vorbeizog und die noch vorhandenen Gäste alle zur Straße eilten, brach der Wirt, Herr Grzeskowiak, kurzerhand eine Riesengeorgine vom Stengel und überreichte sie dem Adjutanten mit den Worten: „Gott schütze Deutschland! Ich überreiche diese Blume: auf Wiedersehn!" Ein vielstimmiges Echo nahm es auf: „Auf Wiedersehn!"

— (Häusliche Pfingsten 1916.) Das Pfingstfest verdiente diesmal nicht den Beinamen des „lieblichen", wenn es auch nicht ganz so kalt war wie im Jahre 1913, in welchem es freilich auch einen vollen Monat früher, auf den Servatiustag (13. Mai) fiel, nebenbei bemerkt der Tag der Einweihung des Boethke-Steins. Der erste Festtag war recht kühl und regnerisch, und es müssen schon Männer von zäher Entschlossenheit, die vor nichts zurückschrecken, gewesen sein, welche, etwa 70 an Zahl, an der Dampferfahrt nach Czernewitz teilnahmen. Auch die Gartenrestaurants waren schwach besucht, etwas stärker nur „Tivoli". Es waren häusliche Pfingsten, die wir in Thorn erlebten, mancher vielleicht zur Seite des wärmenden Ofens, sicherlich aber eines dampfenden Kaffees oder Glases Grog, der der Trank des Festes war. Der zweite Festtag begann mit blauem Himmel, den aber bald wieder Regengewölk überzog, das gegen 3½ Uhr in einen feinen Sprühregen niederging. Aber der Drang ins Freie war übermächtig. Man wagte den Ausflug, und das Vertrauen wurde belohnt. In der fünften Stunde brach die Sonne durch, sodaß der Aufenthalt in den Gärten, wo um 6½ Uhr (nach der Sternenuhr 5.45) eine Temperatur von über 17 Grad Celsius gemessen wurde, ganz angenehm war, außer etwa für die Trägerinnen der leichten, eleganten Frühlingstoiletten, die zahlreich vertreten waren. Der Ziegeleipark war überfüllt, die übrigen Gärten ebenfalls gut besucht. Der Dampfer „Prinz Wilhelm" konnte die Fahrgäste nach Czernewitz nicht alle aufnehmen, wohin auch zu Rad und Wagen eine wahre Wallfahrt unternommen wurde, sodaß der Badeort überfüllt war. So hat Pfingsten 1916, mit einem häuslichen Festtag und einem Ausflugsnachmittag, die Erwartungen nicht ganz enttäuscht, sodaß man doch noch mit einiger Befriedigung darauf zurückblicken kann, wenn es auch im entferntesten nicht ein Pfingstfest hohen Stiles war, wie es einst den Dichter des „Reineke Fuchs" zu den schönen Anfangsversen des Liedes begeisterte, und wie wir es aus anderen Jahren kennen.

— (Erntesegen 1916.) Von einem Pfingstausflug nach Steinau und Wolfserbe hat einer unserer Leser eine am Wege gefundene Rapsstaude mitgebracht, die von der Wurzel bis zur Spitze volle zwei Meter mißt. Die Staude stammt aus einem 100 Morgen großen Rapsfelde der Domäne Steinau des Amtsrats Donner. Wie der Einsender weiter mitteilt, fand er Roggenähren bis zu 18 Zentimeter Länge. Auch andere Ausflügler können nicht Rühmens genug machen von dem schönen Saatenstand, selbst auf leichtestem Sandboden.

— (Zum Kabeljau-Preis von 1,40 Mark) teilt uns die Handlung Zerulla mit, daß von den Großhandlungen in Geestemünde (Nordsee) ein so hoher Preis gefordert wird, daß die Wiederverkäufer bei dem genannten Preise für ein Pfund Kotelett kaum auf ihre Rechnung kommen. Die uns vorliegende Preisliste der Großhandlung von Ludwig Janßen & Co. in Geestemünde verzeichnet in der Tat Kabeljau, kopflos, 1,25 Mark, wozu noch Verpackung, Rollgeld, Standgeld und Arbeitslohn kommen, — das ist fast das Zehnfache des Friedenspreises! Der Seefisch wird uns also nicht durch Thorner Handlungen, sondern von Geestemünde aus verteuert; daß die Stadt den Fisch für 80 Pfg. verkaufte, hatte seinen Grund darin, daß es getrockneter Kabeljau (Klippfisch) war und der Einkauf noch zu billigeren Preisen erfolgt war. Hoffentlich nimmt das Kriegsernährungsamt Veranlassung, die Sache zu untersuchen. Hätte eine Schätzungskommission hier wie dort bestanden, so wäre längst eine Aufklärung erfolgt. Erwünscht wäre, wenn die ungeheure Preissteigerung von Leder und Seife, die, weil unverstanden, große Erregung verursacht hat, gleichfalls aufgeklärt würde.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein rotbraunes Portemonnaie mit größerem Inhalt, ein Pfandschein (für R.), ein Ring, ein silbernes Armband.

— (Eingefangen) wurde ein gelber Stubenhund.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Handelskammer Thorn als Schiedsrichtergebühr in der Sache Schlesinger gegen Safian für das Rote Kreuz (Hauptbahnhof) 120 Mark; Marten 1 Mark für den Hauptbahnhof.

Letzte Nachrichten.

Gärung in der englischen Arbeiterschaft.

Köln, 13. Juni. Der „Köln. Volksztg." ging folgender Drahtbericht aus dem Haag zu: In den Moorgate Works, die umfangreiche Aufträge in Munitionslieferung haben, sind bedenkliche Demonstrationen unter den Arbeitern wahrgenommen worden, deren Bekanntwerden die englische Regierung mit rücksichtslosesten Mitteln zu verhindern sucht. In Slough, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar versucht zu sein. Am 13. Mai mittags stattete das Königspaar der Fabrik einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär Lord Stamfordham wurde verletzt.

Segelboot-Unfall.

Malente, 12. Juni. Am Nachmittag des 1. Pfingstfeiertages kenterte auf dem Kellersee ein mit 5 Personen besetztes Segelboot. Ein Matrose, ein junger Mann, und zwei Mädchen, angeblich sämtlich aus Kiel, ertranken, während zwei Knaben bei Sieblock gerettet werden konnten. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Der Nachfolger Salandras.

Bern, 13. Juni. „Giornale d'Italia" verbreitet das Gerücht, daß der Abgeordnete Boselli den amtlichen Auftrag erhalten habe, oder in kurzem erhalten werde, ein Kabinett zu bilden. Man wisse nicht, ob Boselli geneigt sei, die Bildung zu übernehmen; wenn ja, so würde er ein Kabinett auf nationaler Grundlage bilden, wie es die Stände verlangen. Man glaubt, daß Boselli, der von allen Parteien sehr hoch geschätzt werde, sofort die nötige Unterstützung finden werde.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 13. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. Juni. Im Camonita-Tal und in Judicarien Artilleriekämpfe. Im Lagarina-Tal heftige Beschießung unserer Stellungen. Gestern dauerte im Brand-Tal, im Pasubio-Abschnitt und auf der Linie Postina-Astach das Vorwärtsschreiten unserer Infanterie fort. Zwei feindliche Angriffe in der Richtung auf Fomi Alti und in der Gegend von Campiglia warfen wir mit schweren Verlusten für den Feind zurück. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden drangen unsere vorgeschobenen Abteilungen weiter vor. Im Lagarina-Tal warfen unsere Truppen zwei feindliche Gegenangriffe zurück. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Vicenca, wo diese ein Militärspital trafen, sowie auf Thiene, Venedig und Mastre. Es wurde wenig Schaden angerichtet.

Torpediertes norwegisches Schiff?

Ymuiden, 12. Juni. Der Kapitän des norwegischen Dampfers Bure" erzählt, daß sein Schiff am 9. Juni um 4,50 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit in 55 Grad 39 Minuten 30 Sekunden östlicher Länge sank. Obwohl weder er noch seine Leute ein U-Boot noch auch die Wellenbahn eines Torpedos gesehen hatten, hätten sie doch den Eindruck gehabt, daß der Dampfer nicht auf eine Mine gelaufen, sondern von einem Torpedo getroffen wurde. Sie hätten um ungefähr 5,30 Uhr, als sie sich in Schiffsbooten in der Nähe der Unfallstelle befanden, das Periskop eines U-Bootes auftauchen und schnell wieder verschwinden sehen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 13. Juni. Im amtlichen Bericht vom Montag Nachmittag heißt es u. a.: Westlich Souville zerstörte unsere Artillerie feindliche Werke. Die Gegend von Chattoncourt wurde bombardiert. Auf dem rechten Maasufer lebhafter Artilleriekampf. Ein im Laufe der Nacht von den Deutschen angesetzter Angriff auf die Schützengräben westlich der Feste Vaux wurden zurückgeschlagen.

Im amtlichen Bericht vom Montag Abend heißt es u. a.: Stets aufeinanderfolgende feindliche Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des Werkes von Thiaumont wurden von uns überall angehalten. Der Feind erlitt ernste Verluste. Lebhafte Beschießung in der Gegend westlich und südlich des Forts Vaux und auf unsere zweite Linie in den Abschnitten von Chattoncourt und Tavanne. Artilleriekämpfe nördlich von Chattoncourt.

An der belgischen Front wenig Tätigkeit.

Englischer Bericht vom Suezkanal.

London, 13. Juni. Das Kriegsamt gibt bekannt: Feindliche Flugzeuge griffen mit Bomben El Kantara und mit Maschinengewehrfeuer Romani an, wurden aber durch unsere Flugzeuge vertrieben. Der angerichtete Schaden ist nur sehr gering. — An der Ostgrenze des Katia-Distrikts erfolgreiche Vorpostenscharmützel.

Die Neutralitätsverletzung — ein Versehen.

Bukarest, 13. Juni. Meldung der „Agence Roumaine". Das offiziöse Blatt „Vittorul" schreibt: Die Tatsachen haben der von uns ausgesprochenen Meinung recht gegeben. Der Kommandant der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen teilt mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort, nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gutzumachen und eine Wiederholung auszuschließen. Übrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Mamornitza sowie Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 12. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront keine Veränderung. — Kaukasusfront: Im Laufe von örtlichen Kämpfen machten wir am rechten und linken Flügel eine Anzahl von Gefangenen, erbeuteten eine große Anzahl von Gewehren, Telefonapparaten und Schützengrabenmaterial. Auf dem Flusse Zappe vernichteten wir in einem Gefecht ungefähr 1000 russische Kavalleristen. Am 29. Mai haben fünf feindliche Flugzeuge etwa 50 Bomben auf Smyrna abgeworfen, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten sowie einige Häuser zerstörten.

Berliner Börse.

An der Börse hat sich nach dem Pfingstfest an der allgemeinen Zurückhaltung und der stark eingeschränkten Geschäftstätigkeit nichts geändert. Die wenigen genannten Kurse waren zumeist niedriger, daneben zeigte sich aber auch für das eine oder andere Papier etwas Nachfrage. Heimische Renten behaupteten bei kleinem Geschäft ihren Kursstand recht gut.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,96 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.

Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 14. Juni.

Wolkig, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 14. Juni 1916.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarr Jobst.

Am 1. Pfingst-Feiertag, abends 7½ Uhr, verschied plötzlich im Dienst fürs Vaterland mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister

Oskar Krampitz,

Gefreiter des Landsturm-Bataillons Thorn I.

Dt. Rogau den 13. Juni 1916.

Die tieftrauernde Gattin

Hedwig Krampitz, geb. **Hess,**
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Militär-Friedhofes aus statt.

Anna Lauterbach,
Fritz Stiefvater,

Unteroffizier vom 1. bad. Leib-Dragoner-Regt. 20.

Verlobte.

Thorn, 13. Juni 1916.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bekanntmachungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, der Zucker- und Fleischversorgung werden als Abrechnungstage bestimmt:

für die **Fleischabrechnung: Montag**, vormittags von 7½ bis 1 Uhr,

für die **Mehlabrechnung: Dienstag und Freitag**, vormittags von 7½ bis 1 Uhr.

für die **Zuckerabrechnung: Donnerstag**, vormittags von 7½ bis 1 Uhr.

Die Abgabe der Marken und Bezugsausweise sowie die Ausstellung von neuen Ausweisen kann nur an den hierfür bestimmten Tagen erfolgen. Die Gewerbetreibenden werden daher ersucht, die festgesetzten Termine innezuhalten.

Im übrigen wird auf die vorhergegangenen Bekanntmachungen verwiesen.

Der Magistrat.

Die Küchenabfälle

in der Pionierkaserne sind zu vergeben. Angebote sind bis zum 15. d. Mts., mittags, einzusenden an

Pion.-Ers.-Batl. 17.

Empfehle mich zum

Neusetzen von Kachelöfen und Kochherden,

sowie sämtlichen Reparaturen.

St. Wyczinski,

Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Kleider, Blusen

werden gut und zu soliden Preisen angefertigt. Schmiedebergstr. 1, ptr., rechts.

Saubere Ausbesserin

empfiehlt sich im Hause.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Zimmermann

sucht Beschäftigung, auch auf dem Lande. Angebote unter **T. 1144** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges, gebild. Fräulein,

bewandert im Schneidern und Haushalt, sucht Stellung als Stütze, bezw. Gesellschafterin, oder zu älteren Kindern, am liebsten auf einem Gut.
Angebote unter **H. 1133** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stütze!

Suche zum 1. 8. Stellung als Stütze bei Herrschaften oder im bürgerlichen Restaurant. Im gesamten Haushalt perfekt.
Angebote unter **P. 1140** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Junger Mann

oder **junges Mädchen**
für ein Getreidegeschäft gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten u. **Y. 1124** an die Geschäftsst. der „Presse".

Maschinist,

gelernter Schmied, für sofort gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an

Gramtschener Ziegelwerke Georg Wolff, Gramtschen, Kreis Thorn.

Zurückgekehrt

Dr. Gerbis, prakt. Arzt,

Neustädt. Markt 24. Fernruf 1017.
Sprechzeit: 11—12, 3—5, Feiertags 11—12 Uhr.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Lose zur 1. Klasse 8. (234.) Lotterie

bleiben den bisherigen Spielern

bis zum 15. Juni, abends 6 Uhr,

aufbewahrt.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle 5 Klassen den Betrag zu entrichten.

Für neu hinzutretende Spieler

stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8-Abschnitten à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang genommen werden.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Mit Rücksicht auf die gewährten **Teuerungszulagen** betragen vom 1. Juni die **Arbeitslöhne für Tagelohnarbeiten:**

0.95 Mk. für die Maurergesellenstunde,
0.95 Mk. für die Zimmergesellenstunde,
0.75 Mk. für die Bauarbeiterstunde.

Der Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Thorn.

Tücht. Maurerpolier

mit **größerer Kolonne Gesellen** kann sich sofort melden.

Chr. Jorrens,

Baugeschäft, Sensburg Ostpreußen.

Tüchtige Uniform-, Rock- u. Tagschneider

stellt sofort ein

B. Doliva.

Maschinist

zum Reparieren u. Führen eines Dreschsatzes

sofort gesucht.

Dreschrei-Genossenschaft Gostgau bei Taner Westpr.

---

1 Motorführer oder Chauffeur

wird f. einen stehenden Benzmotor gesucht.

Baugeschäft **Köhn.**

Tüchtig. Friseurgehilfe

für dauernde Stellung bei hohem Gehalt und nur bester Kundschaft, v. sofort gesucht.

F. Grabowski,

erstes Geschäft am Platze,
Graudenz, Markt 18/19.

Ein tüchtiger Geselle

wird von sofort gesucht.
Fleischermeister **Lipinski,**
Coppernikusstraße 33.

Wiesenmäher,

die auch das Trocknen und Aufstellen des Heues übernehmen, sofort gesucht.

Posthalterei Thorn.

Nüchterner, fleißiger, verheirateter

Arbeiter

wird sofort gesucht.
Max Cron, Mellienstr. 80, 2.

Jüngerer

Arbeitsbursche

kann sich melden
Mellienstraße 81, parterre.

Arbeits- und Laufburschen

können sich melden
Baderstraße 26, parterre.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für 2 Knaben (Sexta und Quinta) wird

ein Fräulein

für den ganzen Nachmittag gesucht.
Angebote unter **M. 1137** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewaren-Geschäft

2 Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 36.

Ein ordentl. Lehrmädchen

kann sich melden
Zentral-Schuhhaus, Breitestr. 25.

Lehrmädchen können sich melden.

Raphael Wolff.

Nowak's
Konditorei und Kaffeehaus.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Tielecka.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.

Mittwoch den 14. Juni 1916:

Großes Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Ersatz-Kapelle Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Eine geübte Zuarbeiterin

kann sich melden bei
Marie Nasilowski,
Damenschneidermeister, Windstraße 1.

Gewandte Arbeiterinnen

für Röcke, Blusen und Jacken werden von sofort verlangt.
J. Strohmenger,
Neustädt. Markt 10.

Kinderfräulein

für 2 Kinder, 5 und 8 Jahre alt, das auch die Schularbeiten beaufsichtigen muß, wird sofort gesucht.
Angebote unter **O. 1139** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum sofortigen Eintritt 1 tüchtiges

Kindermädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 36.

Kindermädchen

zu 2 Kindern mit guten Empfehlungen zu sofort gesucht.
Frau **Fischer,** Fischerstr. 45.

Zirka

20 Frauen

werden noch zu **Erdarbeiten** gesucht.
Baugeschäft Köhn.

Arbeiterinnen

stellt sofort ein

Wäscherei „Frauenlob",

Friedrichstraße.

Arbeitsmädch. stellt ein

„Edelweiß" Graudenzerstraße.

Suche von sofort ein kräftiges

Aufwartemädchen

für den halben oder ganzen Tag.
Meldungen
Brückenstraße 4, 1 Treppe.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht.
Zu erfragen bei
Richter & Franke, Elisabethstr. 5.

Saub. Aufwärterin für den ganzen Tag von sofort verlangt. Mellienstr. 74, 2 Tr., links.

Suche

Köchinnen und Mädchen für alles.
Frau **Laura Mroczkowski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstraße 7, ptr.

Suche von sofort und später

für Gartengesch., Hotel, Restaur., Cafés **Kochmamsells, Wirtin, Stützen, Lehrfräulein, Verkäuferin** für Konditorei, **Büfettfrl., Stubenmädchen, Köchin u. Mädchen für alles.**
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernspr. 52.

Zu verkaufen

Moderne, helle

Schlafzimmereinrichtung

(fast neu) umzugshalber zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Ein Bettgestell m. neuer Matratze u. 1 eisern. Zusammenklappbettgestell

billig zu verkaufen.
Culmerstraße 5, 2½ Treppen.

Hündin,

Dobbermann, echt, 3½ Jahre alt, **billig zu verkaufen.**
Naftaniel, Baderstr. 20.

Grab- und Topfepheu

hat abzugeben
Groth, Lindenstraße 52.

Zu kaufen gesucht

Suche einen guterhaltenen,

gebrauchten Geldschrank

zu kaufen.
Emil Kroll,
Gollub Westpr., Markt 27.

Diplomatenschreibtisch

zu kaufen gesucht.
Buchhandlung **Max Gläser.**

Rasseechter, guterzogener, wachsamer

Begleithund

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genaueren Angaben unter **L. 1136** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hofhund,

ca. ¾ Jahre alt, zu **kaufen gesucht.**
Angebote unter **R. 1142** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Die von Herrn Dr. med. v. Dzialowski über 12 Jahre innegehabte

Wohnung

in der 1. Etage mit **Balkon,** Gas und elektr. Einrichtung ist vom 1. Okt. zu vermieten. Auch zu **Büro- oder Geschäftszwecken geeignet.**
Justus Wallis, Thorn, Breitestr. 34.

Breitestr. 25, 1 Tr.

5 Zimmerwohnung

mit Gas und elektr. Licht, Badezimmer rc. und reichlich. Zubehör von sofort ev. 1. Oktober zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestr. 25.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung von sogleich oder 1. 10. zu vermieten.
Gerechtestraße 2.

Herrschaftliche Wohnung, neun Zimmer

mit reichlichem Zubehör, von gleich oder später zu vermieten.
Brombergerstr. 62.

Wohnung:

Gerechtestr. 8/10, 3. Etg., 6 Zimmer, mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage, sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung:

Schulstr. 10., pt., 6—7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Herrschaftl. Wohnung, hochp.,

6 große Zimmer, gr. Veranda, Gärtchen, Badezimmer, reichl. Nebengelaß, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, Talstr. 24, zum 1. 10., ev. früher zu vermieten.

In den Häusern **Brombergerstr. 52** und **Friedrichstr. 8** sind

Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern

mit Bad, reichl. Zubehör, auch Garten zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres beim Portier und im Büro
Brombergerstraße 50.

Kleine frdl. Wohnung

mit Gaseinrichtung an einzelne, ruhige Person zu verm. Brombergerstr. 31.

In Thorn-Mocker,

Bahnhofstraße 10,
stehen **2 Stuben, 1 Küche und 1 großer Schuppen,** derselbe eignet sich für Eisengeschäft oder Papplager, dicht am Geleise zu vermieten.
Meldung beim Verwalter
F. Sloniecki, Thorn-Mocker,
Gerestraße 33.

Durch Abrücken ins Feld frei geworden

ein großes, gut möbl. Zimmer

mit besonderem Vorraum. Gutes Haus.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

---

2 gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit vom 15. 6. zu verm.
Altstädt. Markt 12, 2 Tr.

Möbl. Offizierswohnung mit Kochgas, schönste Lage, zu vermieten.
Gerechtestraße 2.

Möbliertes Zimmer,

Bad, elektr. Licht, zu v. Araberstr. 8, 2.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Spielplan 13. bis 15. Juni:

Die Wellen schweigen.

Hauptrolle **Henny Porten.**
Ein Seedrama in 3 Akten.
Personen: Admiral von Eschen-Laurange, Stella, seine Tochter, Henny Porten, Kapitänleutnant von Dusing Chrisander, ein fremdländischer Offizier, zur Marine abkommandiert, der alte Franz, Diener im Hause Eschen usw.

Neueste Kriegswoche u. a. m.

Prima Apfelwein

in Flaschen und Gebinden liefert preisw.
R. Thürmann, Stettin,
Fernruf 1068.

Wein- und Bierkorke

empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Gutlohnende Adressenarbeit zu vergeben. Näheres durch
Postfach 22, Bernburg a. S. 188.

II. Etage, Culmerstraße 12,

bisher von Rechtsanwalt **Dr. Krzyzankiewicz** bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermieten.
W. Groblewski, Thorn, Telephon 348.

4-Zimmerwohnung,

2. Etage, mit sämtlichem Zubehör, auch zu Bürozwecken geeignet, bezw. 6 Zimmer sofort zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermieten.
Breitestraße 32, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten.
Culmerstraße 26, 1. Etage.

Möblierte Wohnung mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstraße 26.

Möbliertes Zimmer

von sofort zu verm. Breitestr. 39, 3.

M. Vdz. s. E. v. s. 16 Mk. z. v. Gerechtestr. 33, p.

Gut möbl. Vorderzimmer

mit elektr. Licht und Bad zu vermieten.
Mellienstr. 85, 2 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen bei
Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

---

1 bis 2 freundl. möbl. Zimmer, auf Wunsch Pension.
Brombergerstr. 29, ptr., am bot. Garten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,

Balkon, z. verm. Brombergerstr. 31, 1, l.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.
Trepposcher Weg 2, am Schlachthaus.

Wohnungsgesuche

Zu mieten gesucht

größere Wohnung zu Geschäftszwecken, parterre oder 1. Etage.
Angebote unter **N. 1138** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Wohnungen,

in einem Hause gelegen, von 2 bis 3 und 4 Zimmern oder aber eine solche von 5 Zimmern, die sich teilen läßt, zum 1. Oktober, möglichst Bromberger Vorstadt, gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **S. 1143** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 2—3-Zimmerwohnung.

Angebote bitte m. Preisangabe u. **F. 1131** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einzelne Dame sucht freundliche

2-Zimmer-Wohnung

mit Gas zum 1. Juli in der Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preis unter **Q. 1141** an die Geschäftsst. der „Presse".

Kleine Wohnung,

Elisabethstr. od. Nähe zu mieten gesucht.
Angebote mit Pr. sind zu richten an die **Anker-Drogerie,** Elisabethstr. 12/14.

„Fröhliche Pfingsten".

Besten Dank. Bitte um Namen.
Sch.

Zweiten Pfingstfeiertag

eine goldene Damen-Uhrkette in der Elektrischen vom Stadtbahnhof bis Parkstraße

verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Verloren

am 2. Feiertag von Ecke Hofstraße bis zum Ziegelei-Park

1 Damenarmbanduhr.

Der Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung bei **Gerull,** Schmiedebergstraße 2, abzugeben.

Schwarze Brieftasche

(gelbes Schloß) mit größerem Inhalt und beiliegendem Zeitungsbestellzettel

verloren.

Gegen hohe Belohnung abzugeben beim Postamt 1.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hilfe für die Hausbesitzer.

Eine Bekanntmachung über die Geltendmachung von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden hat der **Bundesrat** in seiner Sitzung am 8. Juni beschlossen. Dadurch wird der Schutz der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Haus- und Grundbesitzer über den bisherigen gesetzlichen Rahmen hinaus erweitert. Durch die Verordnung wird zunächst die Länge der vom Gerichte zu bewilligenden Zahlungsfrist ausgedehnt. Sie kann jetzt für das Kapital der Hypothek oder Grundschuld oder die Ablösungssumme der Rentenschuld bis zu einem Jahre, für Zinsen und andere Nebenleistungen bis zu sechs Monaten bemessen werden (bisher sechs, bezw. drei Monate). Damit Härten, die sich aus der Verlängerung der Frist für den Gläubiger ergeben mögen, vermieden werden können, kann die Fristbestimmung von der Erfüllung bestimmter Bedingungen (z. B. Erhöhung des Zinsfußes) abhängig gemacht werden. Ferner kann auch bei vollstreckbaren Hypothekenforderungen eine materielle Zahlungsfrist gewährt werden, die wie eine von Gläubigern bewilligte Stundung wirkt. Die Bewilligung von Zahlungsfrist soll, wenn Billigkeitsgründe vorliegen, in Zukunft auch bei Hypotheken zulässig sein, die nach dem 31. Juli 1914, also nach Kriegsausbruch, entstanden sind. Für Kapitalschulden kann die Bewilligung einer Zahlungsfrist mehrfach erfolgen, für Zinsen und sonstige Nebenleistungen nur einmal. Die Zwangsversteigerung kann auf Antrag des Schuldners für die Dauer von längstens sechs Monaten eingestellt werden, auch wenn die Bestimmung einer Zahlungsfrist abgelehnt oder nicht zulässig ist. Die Einstellung kann mehrfach erfolgen. Zum Schutze der Nachhypotheken ist die Bietungsgrenze, bis zu der der Zuschlag versagt werden kann, von bisher zwei Dritteln auf drei Viertel des Wertes erhöht worden.

Eine **andere Bekanntmachung** des Bundesrats vom 8. Juni schützt die **heimkehrenden Kriegsteilnehmer** vor einem für ihr wirtschaftliches Fortkommen bedenklichen Zugriffe ihrer Gläubiger. „Auf Antrag des Kriegsteilnehmers kann Zahlungsfrist bis zu sechs Monaten bewilligt werden — auch für nach dem 31. Juli 1914, aber vor oder während der Teilnahme des Schuldners am Kriege entstandene Forderungen. Auf diese Forderungen findet auch die Verordnung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung Anwendung. Die Zwangsvollstreckung kann auf sechs Monate eingestellt werden; die Einstellung kann mehrfach erfolgen und ist auch zulässig, wenn eine Zahlungsfrist bereits bestimmt ist. Voraussetzung für die Zahlungsfrist, sowohl für die Einstellung der Zwangsvollstreckung ist, daß „die wirtschaftliche Lage des Schuldners durch die Teilnahme am Kriege so wesentlich verschlechtert ist, daß sein Fortkommen gefährdet erscheint."

Ueber die Schlacht am Skagerrak

veröffentlicht der „Berl. Lokalanz." folgenden Brief eines Teilnehmers:

. . . Ich war so glücklich, das Nachtgefecht ganz und Teile des Taggefechts zu beobachten, natürlich immer mit dem Risiko, Kopf, Arme, Beine und dergl. Sachen in die Weltgeschichte fliegen zu lassen. So schlimm war es aber nicht! — Beginn der Schlacht am 31. Mai 6.49½ abends, Ende am andern Morgen. Den ganzen Vorgang kann ich leider nicht schildern, denn das würde zu weit führen. Jedenfalls begann der Tanz zur besagten Stunde gegen englische Panzerkreuzer, von denen auch kein Bein nach Hause gekommen, wenn eben die Sache nicht anders gekommen wäre! Zunächst waren wir in der Überzahl; das dauerte aber nicht lange, denn es erschienen nach etwa einer Stunde des Gefechts fünf englische Linienschiffsgeschwader — 40 Schiffe. Dazu verschiedene Panzerkreuzer und kleine Kreuzer. Zunächst war der Brite uns um das Dreifache an Zahl überlegen und von den großen Schiffen ein jedes durch schwere Artillerie, nämlich 34 und 38 Zentimeter, während wir nur 30,5 Zentimeter aufzuweisen hatten. — Der eigentliche Anblick des Gefechts läßt sich mit Worten einfach nicht beschreiben, so etwas muß man miterlebt haben! Auf unsern Kahn hatten die Briten es aus bestimmten Gründen ganz besonders abgesehen. Zugedacht waren ihm 24 Salven, 38 Zentimeter zu je 8 Schuß, das sind also 192 Schuß. Was von uns übrig geblieben wäre, wenn diese Pakete uns alle getroffen hätten, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß durch 3 Salven 30,5 Zentimeter von unserer Seite **das neue englische Linienschiff „Warspite" glatt erledigt** war. Die Granaten flogen aber alle zu kurz und zu weit, wenn auch nur in geringer Entfernung vom Schiff, etwa 5—50 Meter. Jedenfalls gingen wir gänzlich unbeschädigt, ohne Tote oder Verwundete, aus dem Gefecht hervor. Also ein unbeschreibliches Glück. Nicht alle unsere Schiffe hatten diesen Dusel. Unsere Verluste sind gegen die des Engländers verschwindend klein! Er hat bei dem Scherz eingebüßt 1 Großkampfschiff (Warspite), 3 Schlachtkreuzer (Indefatigable, Princeß Royal, Queen Mary), 2 Panzerkreuzer der Achilleskreuzer älteren Jahrganges, 34 Zentimeter, 1 kleinen Kreuzer, 3 Torpedobootsführerschiffe (Alcesie, Turbulent, Nestor), 1 U-Boot und dazu noch etwa 19 Torpedobootszerstörer und -Boote. Ha, das ist doch eine ganz nette Sache! Um von dem Nachtgefecht noch einiges zu sagen, so kann dieses noch weniger beschrieben werden als das Tagmanöver. Ich sah nur Feuer, Rauch, Pulverdampf, brennende Schiffe und hörte den Geschützdonner. Die Gedanken konnten die Geschehnisse garnicht so schnell erfassen, wie sie da waren. Herrlich sah es aus, wenn auf einem brennenden Schiff die Munitionskammern in die Luft gingen; das Schaurige an der Sache war nur, daß bei so einem Feuerwerk auch hunderte von Menschen die Reise ins Jenseits antraten.

Politische Tagesschau.

Graf von Szögyeny-Marich †.

Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Graf von Szögyeny-Marich ist in **Stuhlweißenburg** nach kurzem Leiden gestorben. — Zum Ableben des Grafen von Szögyeny-Marich sagt der „**Lokalanz.**": Kurz vor seinem Scheiden sollte er noch einen jener welthistorischen Tage erleben, daß seine Arbeit für die Unlöslichkeit des Zweibundes keine vergebliche gewesen sei.— Das „**Berl. Tagebl.**" schreibt: Die Todesnachricht werde in ganz Deutschland die lebhafteste Teilnahme hervorrufen. Er stehe mit in erster Reihe unter den Männern, denen die intime Gestaltung des Bündnisses zu verdanken sei, das sich in dem Feuerbrand dieses gewaltigen Krieges so glänzend bewählt habe.

Der neue Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn fertig.

Wie die „Münchener Neuesten Nachr." erfahren, ist der neue Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn im großen und ganzen fertig. Es handelt sich nur noch um die Erledigung von Einzelheiten. Der Ausgleich ist auf längere Dauer als auf zehn Jahre, wie bisher, und zwar auf 20 Jahre abgeschlossen worden.

Die Sommerzeit in der Schweiz abgelehnt.

Der Berner Bundesrat hat sich nach eingehender Beratung dahin entschieden, daß die Sommerzeit für die Schweiz nicht einzuführen ist. Wesentlich für den Beschluß war der Umstand, daß der Beginn des wirtschaftlichen Lebens und insbesondere auch des Schulunterrichts in der Schweiz sowieso schon früh angesetzt ist und eine Verschiebung der Zeit daher für Familien mit schulpflichtigen Kindern eine sehr große Unbequemlichkeit sein würde.

Italien, der „wahre Freund" Montenegros.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Metropolit von Montenegro **Mitrofan** und der Präsident der Skupschtina Milo **Dijic** sowie mehrere hohe montenegrinische Würdenträger wandten sich an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Wien mit der Bitte, die Regierungen des Vierverbandes zu ersuchen, daß sie die **Überführung von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung Montenegros** aus den Magazinen der montenegrinischen Regierung in Saloniki an Bord eines neutralen Dampfers nach Antivari gestatten mögen. Der italienische Minister des Äußern verständigte durch die amerikanische Botschaft in Rom die Botschaft der Vereinigten Staaten in Wien, daß **die italienische Regierung nicht gesonnen** ist, die Überschiffung der Montenegro gehörenden Lebensmittel nach Antivari zu erlauben.

Die französischen Kriegsausgaben.

Der Berichterstatter der französischen Heereskommission Raoul Peret legte seinen Bericht über die Finanzlage der Regierung vor, wonach allein für die ersten neun Monate von 1916 die Ausgaben höher sind, als für das ganze Jahr 1915. Man kann die erforderlichen Gesamtausgaben für 1916 auf mehr als 31 Milliarden veranschlagen. Am Jahresschluß werde man nach Perets Bericht ungefähr 63 Milliarden seit Kriegsbeginn ausgegeben haben, davon für Kriegszwecke über 48½ Milliarden.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Die **italienischen Abgeordneten** zur Wirtschaftskonferenz der Alliierten sind Montag früh in Paris **eingetroffen.**

Der englisch-französische Kriegsrat in London.

Wie die „Agence Havas" meldet, sind Ministerpräsident Briand und General Joffre in London mit dem General Roques, mit Clementel und Denys Cochin eingetroffen und vom König und der Königin im Buckinghampalast empfangen worden. Briand, Roques und Joffre nahmen an einem Kriegsrat teil, bei dem Asquith den Vorsitz führte und dem auch Balfour, MacKenna, Bonar Law, Lloyd George, Lord Crewe, General Robertson und Haig beiwohnten. Beide Regierungen stellten dabei die völlige Übereinstimmung über die verschiedenen zur Erörterung gelangten Fragen fest. Die französischen Minister sind Sonnabend Abend nach Paris zurückgekehrt.

König Georg ist über den englischen „Seesieg" ungehalten.

In einem dieser Tage abgehaltenen **englischen Kronrat** hat, wie die „Voss. Ztg." meldet, **König Georg** seiner Empörung über den Verlauf der Seeschlacht an der jütischen Küste Ausdruck gegeben. In politischen Kreisen schließt man daraus, daß demnächst ein größerer **Personenwechsel in der Admiralität** stattfinden wird.

Verlobung des Prinzen von Wales?

Dem Pariser „Temps" wird nach dem „Lokalanz." geschrieben: Gut unterrichtete Persönlichkeiten bestätigen, daß die Verlobung zwischen dem **Prinzen von Wales** und der **Prinzessin Jolanda, der ältesten Tochter des Königs von Italien,** halbamtlich bekannt gemacht wurde. Die Reise des Herzogs von Connaught nach Rom habe diese Angelegenheit zum Zweck gehabt. Nach der englischen Verfassung ist es zunächst ausgeschlossen, daß eine Königin einer anderen Kirche angehört, als der anglikanischen. — Bestätigt sich also die Nachricht des „Temps", so muß die italienische befördert wurden.

Das Schwarze Meer.

Seine Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung.

In dem Streben nach einem großen „Mitteleuropa", das schon vor hundert Jahren den Freiherrn vom Stein beseelt, und das jetzt in Friedrich Naumann einen so beredten Fürsprecher gefunden hat, spielt auch jenes Meer eine bedeutsame Rolle, das schon in grauer Vorzeit die Völker angezogen hat, in jenen fernen Zeitläuften, als aus dem Pontos axeinos, dem unwirtlichen, ein Pontos euxeinos, ein gastliches Meer, wurde, dessen hohe wirtschaftliche und politische Bedeutung im Altertum besser als in der Gegenwart gewürdigt worden ist. Denn so seltsam es klingt, über das Schwarze Meer ist seit langer Zeit so gut wie nichts geschrieben worden, und was sich bei den Berufsgeographen darüber findet, ist mehr als dürftig. Umso dankbarer ist es zu begrüßen, daß der bekannte Parlamentarier Dr. Eugen Lewicky, der Vizepräsident des Ukrainischen Klubs des österreichischen Reichsrats, in der „Balkan-Revue", der ausgezeichnet redigierten Berliner Monatsschrift für die wirtschaftlichen Interessen der südosteuropäischen Länder, dem Problem des Schwarzen Meeres eine größere Studie widmet und dieses Problem in seinen historischen Zusammenhängen wie in seiner weltwirtschaftlichen und politischen Tragweite eingehend untersucht.

An den Nordküsten des Schwarzen Meeres blühte ganze Jahrhunderte hindurch die griechische, dann die römische und genuesisch-venetianische Kultur, und es bedurfte erst großer geschichtlicher Umwälzungen und mongolischer Verwüstungen, um die Brennpunkte dieser vordringenden Kultur ganz zu verwischen. Wir wissen, daß die griechischen und genuesischen Kolonien am Schwarzen Meere: Olvia, Tyras und Cassa, nicht weit zurückstanden hinter Amalfi, Genua oder Venedig, und hier gingen im Mittelalter die großen Handelswege vorüber, die sich von Nürnberg, Köln und Breslau aus bis nach Kiew und Bagdad erstreckten. Der Aufstieg zu einer derartig hohen Bedeutung wurde dadurch wesentlich erleichtert, daß das an sich verhältnismäßig unbedeutende Schwarze Meer zwei der größten europäischen Flüsse, den Dnjepr vom Norden und die Donau vom Westen her, aufnimmt.

Die ersten Anfänge einer griechischen Kolonisation des Küstengebiets am Schwarzen Meer reichen bis zu der Gründung Olvias im 5. Jahrhundert v. Chr. zurück. Olvia folgten dann zahlreiche andere griechische Kolonien, die ihren Ursprung hauptsächlich den Städten Heraklea und Mytilene zu verdanken haben: Tyras, Cherson, Tanais, Theodosia, Dioskurias u. a. Auch das an der Südküste gelegene Trapezunt, das als Umschlaghafen zwischen Europa und Asien lange Zeit hindurch eine besondere Rolle spielte, verdankt den Griechen seine Entstehung. Die Schriftsteller des Landes beschäftigen sich sehr eingehend mit diesen neu erworbenen Gebieten. So erzählt Strabo (um 60 v. bis 20 n. Chr.), daß zu seiner Zeit ein griechischer König namens Leukos dort residierte, und daß aus seinem Lande von Athen allein 2 100 000 Medimnos (1½ Millionen Hektoliter) Getreide ausgeführt wurden. Schon zur Zeit des Demosthenes betrug die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse allein aus Taurien nach Athen 400 000 Medimnos jährlich. Die höchste Blütezeit seiner Entwickelung erlebte das Gestade des Schwarzen Meeres, als in der Zeit vom 10. bis 13. Jahrhundert der große Handels- und Weltverkehr zwischen Europa und Asien seinen Aufschwung nahm. Von Bagdad aus, dem großen Austauschmarkt des Kalifenreiches, gingen die Straßen nach allen Richtungen hin — nach Arabien und Afrika, nach Syrien und Kleinasien und durch Armenien bis an das Kaspische und an das Schwarze Meer. Einen weiteren Stützpunkt für den Welthandelsverkehr bildete das alte Kiew, die Metropole des ukrainischen Fürstenstaates, von wo aus die Wege nach Nordeuropa und Mitteleuropa bis nach Regensburg, Nürnberg und Breslau, über Nowgorod bis nach Skandinavien führten. Bagdad, Konstantinopel und Kiew bildeten jenes Dreieck, in dessen Spitzen durch volle drei Jahrhunderte der Gesamtverkehr zwischen Europa und Asien, zwischen dem Abend- und Morgenlande, zusammengedrängt war. Mit Bagdad und der großen Weltverkehrsstraße von Konstantinopel bis zum Persischen Golf hat sich die Geographie und Handelswissenschaft bis in die allerjüngste Gegenwart beschäftigt; überaus anziehend aber ist es, wenn wir sehen, wie auch andere Wege und Verbindungen des längst entschwundenen Mittelalters aus Schutt und Trümmern wieder aufgedeckt werden und man selbst an die Wiederherstellung und Ausgestaltung der großen Donaustraße Karls des Großen denkt.

Der Welthandel jener Zeit beschränkte sich fast ausschließlich auf Luxussachen und ausgesuchte Spezialartikel. Aus Egypten kamen nach Europa Leinen und Papier, aus Syrien Glas und Metallwaren, aus Arabien Perlen und verschiedene Spezereien, aus Chusistan am Persischen Meerbusen Zucker, aus Kirman und Fergana Eisen, aus Persien Teppiche, aus Indien verschiedene Gewürze, aus China Seide, die gegen Getreide, Wolle, Pelze und Fische ausgetauscht und in europäische Länder weiterbefördert wurden. Die Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453, die Erschließung der neuen Meeresstraße nach Indien und andere Ursachen nahmen dem Mitteleuropäischen Meere seine frühere Bedeutung, sodaß es sich auf lange Zeit hauptsächlich in ein Binnenmeer für den inneren Verkehr der umliegenden Länder verwandelte, und dem Verfall der Hauptmeeresstraße folgte auch der Verfall des früheren Verkehrs an dessen Nebenmeeren. In den folgenden drei Jahrhunderten hatten das Schwarze Meer und seine Randgebiete fast gar keine Bedeutung, bis nach dem russisch-türkischen Kriege durch die Friedensverträge vom Kütschük-Kainardschi am 21. Juli 1774 und von Jassy am 9. Januar 1792 das ganze nördliche Küstengebiet des Schwarzen Meeres samt Krim und Asow in russische Hände kam. Die russische Regierung tat für die Neubelebung von Handel und Verkehr viel. Odessa wurde Welthandelsplatz. Für die Regelung internationaler Verhältnisse wurde besonders die Londoner Konferenz vom 13. Juli 1841 bedeutsam, die Russen und Türken die Haltung von Kriegsschiffen auf dem Schwarzen Meere zusicherte, das Recht der Schließung der Meerengen für Kriegsschiffe aber allein den Türken zusprach. Rußland hat jetzt am Schwarzen und Asowschen Meere 14 Häfen und Anlegestellen, die ihren Aufschwung nicht den Erzeugnissen und Bodenschätzen des eigentlichen Rußland verdanken, sondern der von den Russen unterworfenen Gebiete der Ukraine und des Kaukasus. Ohne allen Zweifel wird das Schwarze Meer in Zukunft wieder größere Bedeutung gewinnen, und sein Handelsverkehr wird nach allen Richtungen hin sicherlich einen neuen Aufschwung erleben.

Prinzessin zur anglikanischen Kirche übertreten, um Königin von England werden zu können, wie ja auch eine Prinzessin zum Katholizismus übertrat, um Königin von Spanien zu werden. Katholikin kann sie jedenfalls nicht bleiben, wenn nicht der Prinz von Wales entschlossen wäre, auf die Thronfolge zu verzichten, wovon wohl keine Rede sein dürfte.

Deutschfeindliche Krawalle in London.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet aus London: **In den nördlichen Vierteln** Londons ereigneten sich Unruhen. Das Volk stürmte die Läden deutscher Besitzer, zerschlug die Fensterscheiben und forderte Rache für Kitcheners Tod. Die Polizei zerstreute die Menge, bevor sich ernstere Zwischenfälle ereigneten.

Das Ergebnis der russischen Kriegsanleihe.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß die russische Kriegsanleihe von 2 Milliarden Rubel noch vor dem Zeichnungsschluß überzeichnet worden sei. (Dabei ist zu bemerken, daß der Schlußtermin für die Zeichnungen wiederholt hinausgeschoben werden mußte, da die Zeichnungen hinter den Erwartungen weit zurückblieben.)

Die Entente und die armenischen Greuel.

Die Veröffentlichung des an den russischen Generalstab gerichteten und in der kaiserlichen Druckerei hergestellten geheimen Berichtes des russischen Generals **Majewsky**, der sechs Jahre lang russischer Generalkonsul in Van und Erzerum war, erregte, wie dem „Berl. Lokalanz." aus dem Haag gemeldet wird, das größte Aufsehen, denn er enthüllt unwiderleglich die Tatsache, daß die angeblichen armenischen Greuel nicht von den Türken, sondern durch Revolutionäre mit englischer Geldunterstützung veranstaltet wurden. Aus dem Berichte geht hervor, daß bereits 1896 die Führer der revolutionären Bewegung in Van russischer Nationalität waren. Sie besaßen russische Gewehre und waren militärisch ausgebildet, ja steckten sogar zumeist in russischen Uniformen. Sie waren die Opfer der sogenannten türkischen Greuel in Armenien. Während dieser Zeit beweist auch die Behandlung der Armenier, die die Beraubung der ottomanischen Bank verübten und nach der Tat auf der Jacht des britischen Gesandten nach Marseille gebracht wurden, wo man sie zu einer leichten Strafe verurteilte, daß England und Frankreich mit den armenischen Wirren gegen die Türken einverstanden war. Mit Datum und Namen und des öfteren mit dem Hinweis auf die englisch-französischen Dokumente belegte Majewsky das Wichtigste aus den geheimen Berichten, was umso beweiskräftiger ist, da die Beteiligung offizieller britischer Persönlichkeiten festgestellt wird. Alle Behauptungen und Anschuldigungen der Entente gegen die Türkei sind dadurch ein für allmal widerlegt.

Bevorstehender Bruch zwischen der Entente und Griechenland?

Der Athener „Imbros" erfährt nach dem „B. Tagebl." von zuständiger Quelle: Die griechische Regierung arbeitet in Permanenz, ebenso die Gesandten der Ententemächte. Fast den ganzen Tag werden Verhandlungen gepflogen, die allem Anscheine nach nicht imstande sein werden, eine friedliche Klärung der Lage herbeizuführen. Vielfach herrscht die Ansicht, daß die unverkennbare praktische Tätigkeit der Verbandsmächte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland bevorstehend erscheinen lasse. — Wie „Temps" aus Athen meldet, hat die Regierung ihre Vertreter bei der Entente beauftragt, **gegen die Blockade der Küsten Einspruch zu erheben.** Sie wird ihren Einspruch durch eine Denkschrift vervollständigen, in der die Gewissenhaftigkeit und der gute Glaube Griechenlands dargestellt werden sollen. — Reuter meldet aus Athen, daß nach einem Telegramm aus Kavalla **die Franzosen die Insel Thasos besetzt haben.** (Die Insel Thasos liegt dem wichtigen Hafen von Kavalla gegenüber, von dem sie durch die nur 7 Kilometer breite Straße von Thasos getrennt ist.) — „Echo de Paris" meldet aus Seres: Die griechischen Behörden beschlagnahmen alles Vieh. Der Bahnhof von Demir-Hissar ist noch immer von griechischen Truppen besetzt.

„Corriere della Sera" berichtet aus Athen: In politischen und Handelskreisen herrscht trotz der Schließung der Börse die größte Ruhe. Die ministeriellen Kreise sind ruhig und beinahe befriedigt. Die Demobilisation und die wirtschaftliche Blockade werden andauernd besprochen. Die Regierung versichert, unabhängig von irgendwelchem Druck die Demobilisation beschlossen zu haben. Nach Ansicht der Blätter war die Mobilisation nicht mehr nötig, da die Mittelmächte die Integrität des griechischen Gebiets garantiert hätten. Die Entlassung von 150 000 Mann wird vom Land mit Befriedigung aufgenommen. Die Demobilisation soll noch ausgedehnt werden, sodaß nur 40 000 oder 50 000 Mann unter den Waffen bleiben, was der Friedensstärke entspricht. Die griechischen Truppen in Mazedonien ziehen sich vermutlich zwischen Volo und Larissa zurück. Die Blockade wird streng durchgeführt, besonders energisch für Saloniki und Kavalla. Schätzungsweise wurden 60 griechische Dampfer in verschiedenen Häfen Griechenlands beschlagnahmt oder gezwungen, nach Biserta zu fahren.

Die Folgen von Juan-Schi-Kais Tod.

Wie die Londoner „Daily Mail" aus Tientsin berichtet, bringen dort reiche Leute ihre Papiere unter. Überhaupt sollen dort viele Chinesen, besonders Frauen und Kinder, aus Peking eintreffen. Die Folgen des Todes Juan-Schi-Kais lassen sich augenblicklich nicht übersehen. Die chinesischen Blätter behaupten, der älteste Sohn Juan-Schi-Kais habe gleich nach dem Tode seines Vaters Selbstmord begangen.

Minderwertigkeit der amerikanischen Waffenlieferung?

In russischen Militärkreisen herrscht starke Unzufriedenheit über die Qualität der aus Amerika gelieferten Gewehre. In zahlreichen Fällen seien die Gewehre nach 300—400 Schüssen unbrauchbar, da der Stahl des Laufes zu weich sei und die Züge im Lauf verschwinden.

Heer und Flotte.

Ein Arzt im Admiralsrange. Dem bisherigen Chef des Marine-Sanitätsoffizierkorps und Leiter der Medizinalabteilung im Reichsmarineamt, Generalstabsarzt der Marine **Dr. Schmidt** ist bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Marinedienst der Charakter als **Admiral** verliehen worden. Die höchste Stufe, die bisher Sanitätsoffiziere der Marine zu erreichen vermochten, war der Rang eines Vizeadmirals. Dr. Schmidt ist, der „Weserztg." zufolge, der erste, dem dieser hohe Rang verliehen wurde. Man wird darin eine ehrende Anerkennung für die großen Verdienste erblicken dürfen, die sich der Scheidende in den letzten Jahren um die Förderung des Marine-Sanitätswesens und um die Schulung eines tüchtigen Sanitätsoffizierkorps erworben hat.

Bundesratsverordnung über die Versorgung mit Kleidern.

Der Bundesrat hat unter dem 10. Juni eine eingehende Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung erlassen. Die Regelung soll hauptsächlich den sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände herbeiführen, damit auch bei noch so langer Dauer des Krieges am Friedensschluß für die in die bürgerlichen Berufe

zurückkehrenden Krieger genügend Stoffe

vorhanden sind. Daneben sollen die benötigten Stoffe für die Behörden, öffentliche und private Krankenanstalten bereitgestellt sowie die Herstellung und der Vertrieb von Ersatzstoffen gefördert werden. Mit der Durchführung der Aufgabe wird die Reichs-Bekleidungsstelle betraut. Sie besteht aus einer Verwaltungsabteilung, die sich aus einem Vorstand und einem Beirat zusammensetzt, und einer Geschäftsabteilung. Als solche wird der Reichs-Bekleidungsstelle die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft angegliedert, die auf diesem Gebiete schon eingearbeitet ist. Vorsitzender der Reichs-Bekleidungsstelle ist Geheimer Rat Oberbürgermeister a. D. Dr. Beutler. Die Verbrauchsregelung soll erreicht werden in der Übergangszeit bis zum 1. August 1916 durch eine

Beschränkung des Absatzes

im Kleinhandel auf 20 Prozent des Inventurergebnisses bei jedem Geschäft. Von da an dürfen unter die Verordnung fallende Web-, Wirk- und Strickwaren im Kleinhandel nur gegen Bezugsschein an den Verbraucher abgegeben werden, der dem Antragsteller von der Behörde seines Wohnsitzes ausgestellt wird. Jeder Kleinhändler mit diesen Stoffen hat unverzüglich eine Inventur derartiger in seinem Besitz befindlicher Waren mit Einsetzung der Preise aufzunehmen. Während der Inventur besteht Verkaufssperre. Fabrikanten und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben. Von der Verbrauchseinschränkung sind eine Reihe von Waren ausgenommen, wie Seidenstoffe, Batiste, Schirme, Schleier usw., die unter 34 Nummern in einer sogenannten Freiliste veröffentlicht sind.

Ernährungsfragen.

Richtigstellung des Kriegsernährungsamts. In der Mitteilung über die Tätigkeit des Kriegsernährungsamts vom 9. Juni ist gesagt worden, „mit Vertretern der Industrie wurde neben der Förderung der Schweineschlachtungen usw." Es ist dies ein irreführender Druckfehler. Es muß natürlich heißen: „Mit Vertretern der Industrie wurde neben der Förderung der Schweinemästungen die schnelle Fürsorge für Schwerarbeiter durch Sonderzuweisungen von Nahrungsmitteln und die Förderung der Massenspeisung beraten." Das Kriegsernährungsamt wird sich ganz besonders darum bemühen, daß die Schweinemastverträge, die bei der Versorgung der Großstädte, Kommunen und Industriebezirke sich sehr bewährt haben, weiter auf Schweine und Milchvieh ausgedehnt und Futtermittel für diese Zwecke an die vertragschließenden Landwirte, die sich hauptsächlich aus den kleineren Besitzern zusammensetzen, zur Verfügung gestellt werden.

Massenspeisung in Berlin. Der Magistrat der Reichshauptstadt beabsichtigt, im gesamten Stadtgebiet von Berlin Volksspeisungen einzurichten. Anfang Juli soll für einen Stadtteil die 1. Zentralküche mit Speiseausgabestellen eröffnet werden. Gleiche Einrichtungen für die andern Stadtteile sollen nach Maßgabe der überwiesenen Nahrungsmittel baldigst folgen. Das Essen wird in Zentralküchen unter Aufsicht der Stadt zubereitet und in Ausgabestellen an alle Schichten der Berliner Bevölkerung zum Selbstkostenpreis verabreicht werden. Es ist bei den Ausgabestellen in der Zeit von 12 bis 2 Uhr abzuholen; ausnahmsweise kann es dort verzehrt werden. Als Preis sind 40 Pfg. für die ganze Portion von etwa einem Liter und etwa 20 Pfg. für die halbe Portion in Aussicht genommen.

Württembergisches Einheitsbier soll nach einem Beschluß der Brauereien Württembergs in Zukunft nur noch gebraut werden, dagegen keinerlei Spezialbiere.

Zum alten Rezept zurück! Die Bauern zwischen Gammelsdorf und Moosburg haben sich, nachdem ihnen das Bier zu dünn und zu teuer ist, entschlossen, ihren Haustrunk, wie einst die alten Deutschen, selbst zu brauen. Um mit dem Gesetz nicht in Konflikt zu kommen, wird nur gebrannte Gerste verwendet; Bierkenner behaupten, nach den „M. N. N.", daß der Trunk gut schmeckt; zudem kommt den Bauern, da der Hopfen sehr billig ist, das Liter nur auf 4 Pfg. zu stehen. Die Brauer sind über die neue „Konkurrenz" nicht besonders erfreut.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 10. Juni. (Die Gemeindesteuern der Stadt Königsberg,) wie sie von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzt wurden, haben die Genehmigung des Bezirksausschusses und des Oberpräsidenten erhalten. Die Staatseinkommensteuerzuschläge betragen somit für das Etatsjahr 1916/17: 275, die Gewerbesteuern: 295, die Betriebssteuern: 250 vom Hundert und die Steuer vom gemeinen Wert des Grundeigentums 4,8 vom Tausend. Hierzu kommen noch die Rayonzuschläge sowie die Zuschläge für Ponarth.

Königsberg, 11. Juni. (Von unserer Handelshochschule.) Die Handelshochschule Königsberg weist in diesem Halbjahr insgesamt 185 Hörer auf. Studierende sind 58 immatrikuliert; davon befinden sich 28 im Felde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Juni. 1915 Bombardierung von Karlsruhe durch feindliche Flieger. 1913 Erdbeben in Südosteuropa. 1911 Verlobung des

Die Lebensdauer der Vögel.

Von Gr. Ludwig Staby.

(Nachdruck verboten.)

Die Frage nach dem Lebensalter der Vögel ist merkwürdigerweise noch wenig aufgeklärt, denn obgleich wir über die Dauer des Lebens von manchem uns ziemlich fern stehenden Tiere genau unterrichtet sind, fehlt uns diese Kenntnis bei den meisten Vögeln, selbst den bekanntesten, mit denen wir täglich in Berührung kommen, die wir auf jedem Spaziergang in Wald und Feld antreffen. Fragen wir, wie alt wird der überall sein Wesen treibende „Hans Dampf in allen Gassen", der graue Sperling, so müssen wir sagen, wir wissen es nicht und ebenso geht es uns, wenn wir nach dem Lebensalter der lieblichen Sänger unserer Fluren uns erkundigen. Erst in neuester Zeit beginnt die Wissenschaft sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen, die übrigens nicht so leicht zu beantworten ist, wie es vielleicht den Anschein hat.

Die frei lebenden Vögel entziehen sich dauernder Beobachtung und gefangene Vögel können uns zwar Aufklärung geben über das Alter gefangener Mitglieder der großen Vogelfamilie, nur nicht über die Lebensdauer des freilebenden Vogels, der für seine Nahrung sorgen, seine Jungen füttern und aufziehen muß und außerdem dem Wetter und der Winterkälte ausgesetzt ist. Ein solcher, mitten im unausgesetzten Daseinskampf stehender Vogel wird in der Regel nicht das hohe Alter seines an den Käfig gewöhnten Genossen erreichen, dessen einzige Arbeit darin besteht, sich zum Futternapf zu bewegen und von einer Stange auf die andere zu hüpfen. Andererseits werden aber viele Vögel, die sich nicht an die Gefangenschaft gewöhnen können, eine bedeutend kürzere Lebensdauer haben, als ihre Artmitglieder draußen, da sie im Käfig leicht verkümmern und verweichlichen und an Krankheiten zugrunde gehen, die ihnen in der Freiheit nicht schaden würden. Trotzdem kann man aus der Lebensdauer gefangener Vögel gewisse Schlüsse ziehen, denn es ist ausgeschlossen, daß ein in der Freiheit kurzlebiger Vogel in der Gefangenschaft eine lange Reihe von Jahren am Leben bleibt.

Allgemein kann man mit Recht annehmen, daß die Mehrzahl der Kleinvögel kein hohes Alter erreicht, wie unsere Finken, Zeisige, Meisen, Nachtigallen, Zaunkönige, Rotkehlchen, Sperlinge, Schwalben, Bachstelzen und andere Singvögel, acht bis zehn Jahre dürften bei ihnen wohl die höchste Altersgrenze sein. Die meisten von ihnen erreichen natürlich längst nicht diese Jahre, da gerade die Kleinvögel unendlich vielen Gefahren ausgesetzt sind. Meines Erachtens sind die so überaus lebhaften, beweglichen Schwalben und verwandten Vögel die kurzlebigsten, da ihre Körperorgane fast ununterbrochen stark in Anspruch genommen werden, eine tägliche Zeit des Ausruhens, wie bei vielen anderen Vögeln gibt es bei ihnen nicht und selbst ihre Nachtruhe beschränkt sich auf nur wenige Stunden der kurzen Sommernacht. Der alte Erfahrungssatz, daß die Lebenskräfte eines stets tätigen, also schnellebigen Tieres auch ziemlich rasch verbraucht werden, dürfte auch bei den Schwalben, Seglern und ihren Verwandten zutreffen. Eine noch kürzere Lebenszeit haben höchstwahrscheinlich die zierlichen farbenfunkelnden Kolibris der Tropenländer, die fast alle außerordentlich zart sind und trotzdem den kleinen Körper in fortwährender reger Bewegung halten. Sie dürfen wohl bereits in fünf oder sechs Jahren in's Greisenalter eingetreten oder schon an der Grenze ihres Lebens angekommen sein.

Trotzdem darf man nicht alle Kleinvögel für sehr kurzlebig halten, denn Kanarienvögel, Heidelerchen, Steinrötel und Drosseln sind schon oft zehn bis zwölf Jahre in der Gefangenschaft gehalten worden und mir ist eine Familie bekannt, bei der ein zierlicher Reisfink achtzehn Jahre lang in demselben Bauer munter und gesund blieb. Die Hühnervögel, die für eine zahlreiche Kinderschar zu sorgen haben, erreichen in der Regel auch kein hohes Alter. Wachteln, Rebhühner und Fasanen kommen sicher nicht auf mehr als zehn Jahre und ebenso geht es den Haselhühnern, Birk- und Auerhühnern, obgleich es zuweilen vorkommen mag, daß ein Auerhahn noch älter wird, die Henne wird es wohl niemals. Bei den Hühnervögeln nimmt man schon in einem Alter von sechs bis sieben Jahren deutliche Zeichen von Altersschwäche wahr, ihre Lebensdauer ist also keine sehr große. Die Schwimmvögel, vor allem Enten und besonders Gänse, werden sicherlich viel älter und wir treffen wohl das Richtige, wenn wir die Altersgrenze der Gans auf ungefähr zwanzig Jahre annehmen. Elstern und Krähen, die doch wesentlich kleiner sind, werden noch älter und dasselbe gilt von den Raubvögeln. Die meisten Raubvögel tragen ein Jugendkleid, das von dem des späteren Lebens sehr verschieden ist, sie erlangen erst nach mehreren Jahren ihr bleibendes charakteristisches Gefieder und aus dieser langen Zeit der Entwicklung geht ohne Zweifel hervor, daß die Raubvögel sehr alt werden können. Die Altersgrenze wohl aller Raubvögel geht wahrscheinlich über zwanzig hinaus und sehr viele Arten werden beträchtlich älter, ja manche von ihnen, wie z. B. die Adler, erreichen sicherlich beinahe das höchstmögliche Alter eines Vogels überhaupt. Der letzte Lämmergeier der Schweiz, der im Jahre 1887 im Kanton Wallis durch Aufnahme eines Giftbrockens starb, war ein starkes, altes Weibchen, das viele Jahre lang in seiner Heimat unter den Namen „das alte Wyw" bekannt war. Es sollen schon Steinadler gefangen worden sein, die Fußringe trugen, die ihnen vor hundert und mehr Jahren umgelegt worden waren, als sie damals schon einmal gefangen wurden. Man darf das höchste Alter eines Steinadlers auf hundert Jahre und darüber schätzen und ebenso alt werden die Galgenvögel, die Raben. Ich sah einst einen zahmen Kolkraben, der damals schon 58 Jahre auf dem Hofe des betreffenden Gutes umherspaziert war. Die Papageien dürften aber wohl alle Vögel an Lebensdauer übertreffen. Die Fürstin Schwarzenberg besaß ein Kakaduweibchen, das nach einer Gefangenschaft von 21 Jahren das erste Ei legte und Papageien, die fünfzig und mehr Jahre im Käfig gehalten worden sind, gehören nicht zu den Seltenheiten. Die längste Zeit, die überhaupt ein Vogel jemals nachweislich in der Gefangenschaft gelebt hat, ist bei einem Papagei festgestellt worden, der sich bei einem Berliner Vogelhändler in Pflege befand. Dieser Papagei war 85 Jahre lang in derselben Familie gewesen und von dem ersten Besitzer auf Sohn und Enkel vererbt worden, bis der letzte Erbe ihn zu dem Vogelhändler in Pflege gab, bei dem er noch 19 Jahre lebte, er wahr also 104 Jahre in der Gefangenschaft alt geworden. Das ist das höchste Alter, das jemals zweifelsfrei von einem Vogel festgestellt worden ist und daraus folgt ohne weiteres, daß die Papageien zu den langlebigsten aller Vögel gehören und sicherlich den Raben und Adlern gleichkommen, wenn sie sie nicht gar übertreffen.

Also durchaus nicht die größten Vögel erreichen das höchste Alter, sie sind sogar als ziemlich kleine anzusprechen und es ist erstaunlich, daß diese Tiere eine solche Lebensenergie haben, daß sie an Alter den Menschen sowohl wie die großen Säugetiere, wie Pferde und Büffel weit übertreffen, nur Elefanten und Wale dürften an ihr Alter heranreichen.

österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Karl Franz Joseph mit der Prinzessin Zita von Bourbon und Parma. 1908 † Marquis Vega de Armijo, ehemaliger spanischer Ministerpräsident. 1905 † Tippu-Tipp, bekannter Machthaber in Äquatorialafrika. 1897 † Charlotte Wolter, berühmte Tragödin. 1894 Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg. 1870 * Königin Sophie von Griechenland, Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II. 1878 † Friedrich von Raumer, hervorragender Historiker. 1866 Auflösung des deutschen Bundes. 1828 † Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Freund Goethes. 1817 * Arnold von Kamoke, der Oberleiter des deutschen Ingenieurangriffes auf Paris im Jahre 1871. 1807 Schlacht bei Friedland, Niederlage der Russen. 1800 Sieg Napoleons bei Marengo. — Ermordung des französischen Generals Kleber zu Kairo.

Thorn, 13. Juni 1916.

— (Die Meldepflicht neutraler und verbündeter Ausländer.) Da die Vorschriften über die Meldepflicht neutraler und verbündeter Ausländer nicht immer beobachtet worden sind, wiederholen wir nachstehend die wesentlichsten Punkte der einschlägigen Bestimmungen. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte persönlich unter Vorlegung des Passes pp. bei der Ortspolizeibehörde anzumelden, die Tag und Stunde der Anmeldung in den Paß pp. einträgt. Ebenso muß innerhalb 24 Stunden vor der Abreise die persönliche Abmeldung bei der Ortspolizeibehörde unter Angabe des Reiseziels erfolgen. Tag der Abreise und Reiseziel werden wiederum auf dem Passe vermerkt. Bei vorübergehendem Aufenthalt bis zu drei Tagen kann An- und Abmeldung verbunden werden. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Anmeldevorschrift binnen 24 Stunden nach der Aufnahme Gewißheit zu verschaffen und bei Unterlassung der Meldung sofort der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen unterliegen für Ausländer und Quartiergeber Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre. Vorstehende Bestimmungen gelten auch für Ausländer feindlicher Staaten. Außerdem bestehen aber für diese noch besondere Vorschriften bezüglich einer periodischen Meldepflicht insofern, als sich alle über 15 Jahre alte auf freiem Fuß befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten — soweit nicht für die in einem Arbeitsverhältnis Stehenden der Arbeitgeber die Aufsichtspflicht hat — im Befehlsbereich der Festung Thorn nach näherer Festsetzung der Ortspolizeibehörde wöchentlich zweimal bei der Polizei zu melden haben.

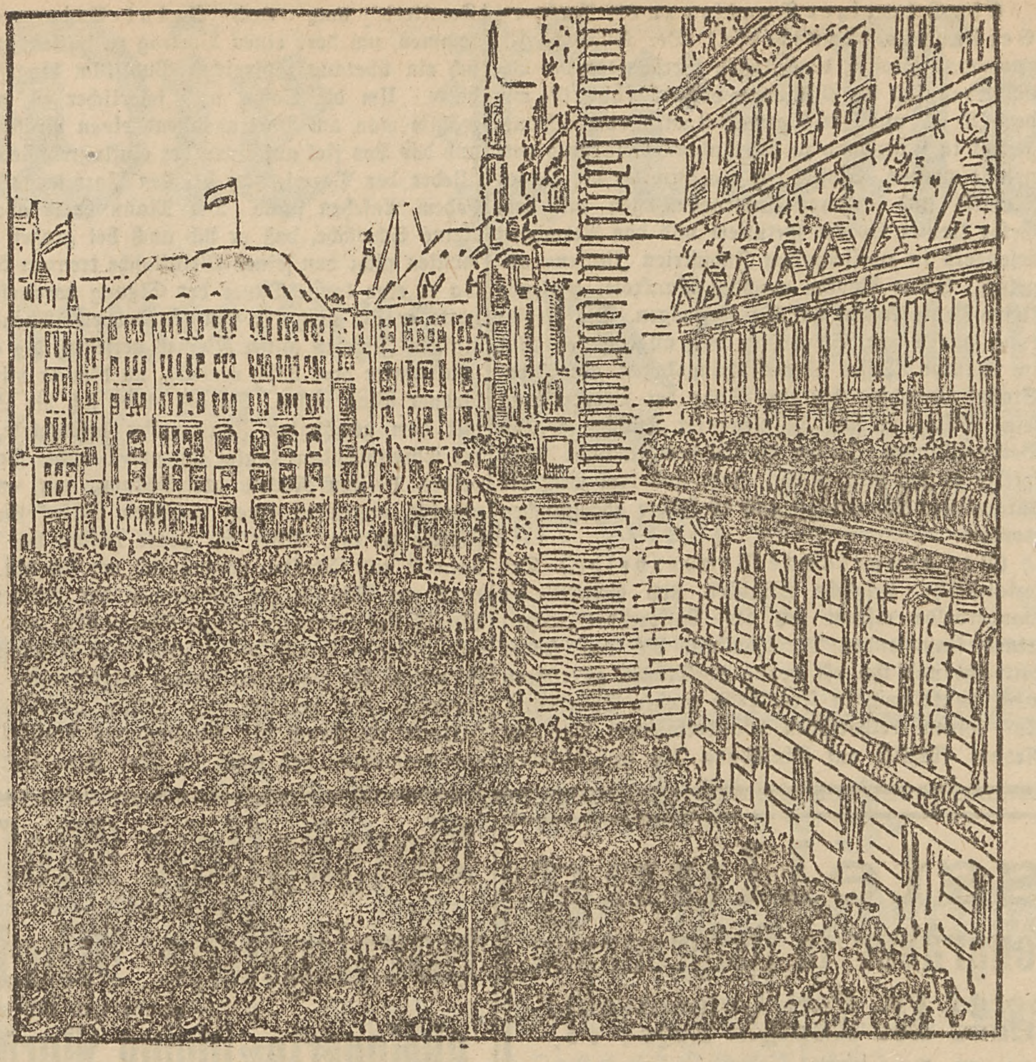
— (Übernahme beschlagnahmter Webwaren.) Die Übernahme dieser Waren durch die Ankaufsabteilung des preußischen Kriegsministeriums soll so schnell als möglich erfolgen. Hierbei sollen diejenigen Kaufleute hinsichtlich des Zeitpunktes der Übernahme bevorzugt werden, die den Übernahmepreis für die Waren dringend benötigen, jedoch nur dann, wenn sie ihrem Antrage ein Zeugnis der örtlich zuständigen Handelskammer beifügen, daß sie wegen ihrer gefährdeten Vermögensverhältnisse zur Bevorzugung empfohlen werden.

— (Schlesische Grabkreuze für Thorner und Graudenzer Heldengräber.) In Liegnitz sind zurzeit über 350 schlichte Grabkreuze ausgestellt, die von der Königl. Kommandantur der Festung Thorn zur Aufstellung auf den Gräbern von gefallenen Kriegern auf dem Thorner Heldenfriedhofe bestellt worden sind. Es handelt sich um kunstgewerbliche Erzeugnisse der schlesischen Industrie. Alle Kreuze sind nach ein und demselben Musterkreuze angefertigt. Ihre Ausstellung in sechs Schaufenstern wird hier allgemein mit Interesse bemerkt. Die sehr hübsch ausgearbeiteten Eisenkreuze stammen aus einem der vielen alten Eisenhüttenwerke in der niederschlesischen Heide, die sich aus den ehemaligen Raseneisenstein verarbeitenden „Eisenhämmern" entwickelt haben. Die Porzellanschilder, die in Liegnitz bereits mit den Aufschriften versehen worden sind, sind Erzeugnisse der hochentwickelten Porzellan-Industrie im Waldenburger Kohlenrevier (an der schlesischen Gebirgsbahn). Die Grabkreuze werden demnächst nach Thorn verladen, um alsbald dort aufgestellt zu werden. Im Vorjahre ging bereits ein Sonderzug von hundert derartigen Kreuzen nach Thorn und Graudenz ab, ebenfalls zur Aufstellung auf Heldengräbern.

— (Sammlung von ausländischem Geld.) Es sei in Erwähnung gebracht, daß das Zentralkomitee des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz einen Aufruf zur Sammlung von ausländischem Geld und Münzen erlassen hat. Dem Unternehmen liegt der Gedanke zugrunde, daß sich ausländisches Geld bei vielen Personen, wenn auch nur in geringen Mengen, vorfindet, das aber, zu großen Mengen vereinigt, einen erheblichen Wertbestand ausmacht. Ein jeder, der im Besitze von solchem Gelde ist, solle es dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Dieses Geld soll dem Roten Kreuz die Möglichkeit erleichtern, Mittel anzuschaffen, die dem Zweck dienen, verwundete und erkrankte Krieger zu pflegen und zu versorgen. Eine Vergütung für das eingesandte Geld wird nicht gewährt. Wer ausländisches Geld im Werte von wenigstens 25 Mark einliefert, erhält jedoch als Ehrenpreis eine aus Eisen hergestellte Erinnerungsmünze nach dem Entwurfe von Professor Gaul. Für je weitere volle 25 Mark wird je ein weiterer Ehrenpreis zuerkannt, wenn er gewünscht wird. Die Erinnerungsmünze kann auch für 30 Mark deutschen Geldes bewilligt werden. Werden Werte von mehr als 20 Mark, aber weniger als 25 Mark eingeliefert, so kann der Ehrenpreis bewilligt werden, wenn der fehlende Betrag durch deutsches Geld ersetzt wird. Es sei darauf hingewiesen, daß auch nicht umlauffähige ausländische und deutsche Münzen, Denkmünzen u. dgl. angenommen werden, doch können diese bei Bewilligung des Ehrenpreises nur zum Metallwerte angerechnet werden. Die Einlieferung erfolgt entweder an die Hauptsammelstelle: Zentralkomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 13 I, oder sie kann auch erfolgen an die Nebensammelstelle Danzig, Oberpräsidium, Zimmerstraße 91, oder an die hiesige Nebensammelstelle: Rathaus, Zimmer 34, Rentmeister Wurll.

Auf den Tag!

Auf den Tag!
Wort du, Stahlhammerschlag!
Zurückgekrampfter Germanenzorn,
Lauern und Spähen zum Stoß nach vorn!
Schwur, der nach Erlösung schrie!
Herr Gott, nun haben wir sie!



Die Skagerraksieger in Hamburg.
Die Abordnungen der siegreichen Besatzungen der am Kampf beteiligten Kriegsschiffe auf dem Balkon des Rathauses.

Abordnungen der siegreichen Besatzungen unserer Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht vor dem Skagerrak waren, wurden vom Hamburger Senat im Rathaus empfangen. Das war ein Brausen und Jubeln in der alten Hansastadt, als unsere tapferen Blaujacken einzogen. Jubelnde Kinder überall, dichtgedrängte Menschen in den Straßen, die Stadt selbst hatte ihr schönstes Festgewand angelegt. Und ein Blumenregen strömte auf die Sieger nieder, jeder einzelne wurde reichlich bedacht. Den Höhepunkt erreichte die Festlichkeit, als die siegreichen Mannschaften auf dem Balkon des Rathauses erschienen und von hier aus das jubelnde Publikum mit Blumen bewarfen. Es war ein Enthusiasmus, eine Hohe, vaterländische Begeisterung, wie sie das sonst so zurückhaltende Hamburg noch nicht gesehen hatte.

England! England! Auf den Tag!
Im Skagerrak war der große Schlag!
Du Junitag und du Juninacht!
Das war die deutsche Seemannsschlacht,
Der deutschen Flotte Jungheldin-Sieg!
Über die Meere, Lichtadler, flieg!
Der alten Tyrannen und Seekönigin
Krone sank hin;
Erfüllet ward, was lang ersehnt:
Des Kaisers Werk hat der Sieg gekrönt!
Jungheldige Flotte, ob Geschlechter vergehn,
Der Tag wird über den Zeiten stehn!
Der Tag und dein Stahlhammerwort dazu!
Und gönnt der Feind uns nicht Frieden und Ruh,
Das Wort wird wieder erlösender Schlag:
„Auf den Tag!"

Reinhold Braun.

Ehrentafel.

Zwei tapfere Gruppenführer.

Die 9. Kompagnie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 stand am 7. August 1915 in heftigem Kampf um die russischen Stellungen bei Gury. Besonders heftigen Widerstand leistete der Gegner an einer Stelle, wo der Graben auf einer kleinen Anhöhe in den Kiefernwald überging. Da erbot sich der Unteroffizier Rohmann (aus Dortmund), mit zwei Gruppen die Höhe zu stürmen. Zusammen mit dem Unteroffizier Bodtke (aus Saleske, Kreis Stolp) ging er vor. Plötzlich sah sich Rohmann etwa hundert Russen gegenüber, aber unverzagt schoß er, aufrecht stehend, in den dicht besetzten feindlichen Graben, von wo einige Russen mit gefälltem Bajonett gegen ihn vorgingen. Inzwischen hatte aber auch Unteroffizier Bodtke mit den beiden Gruppen die Höhe erreicht. Angesichts dieser unter Hurrarufen kräftig anstürmenden Abteilung gaben die Russen den Widerstand auf und wandten sich zur Flucht. Auch die in den Seitengräben befindlichen Russen zogen sich jetzt eilig zurück, verfolgt von der 9. Kompagnie.

Unteroffizier Rohmann, der schon das Eiserne Kreuz 2. Klasse besaß, wurde für seine wackere Leistung zum Vizefeldwebel befördert. Unteroffizier Bodtke erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Gelungener Russenfang.

Am 23. August 1915 machte sich eine freiwillige Patrouille der 1. Kompagnie Culmer Infanterie-Regiments Nr. 141, bestehend aus dem Gefreiten Majewski (aus Kunzendorf, Kreis Thorn) als Führer und den Musketieren Schäfer (aus Pantau, Kreis Tuchel) und Schütte (aus Berlin) auf den Weg, um die gegenüberliegende russische Stellung zu erkunden. Im dichten Nebel kamen sie so nahe an den Feind heran, daß sie ihn beim Schanzen beobachten konnten. Plötzlich bemerkte Majewski an einem Hause einen feindlichen Posten. Er vermutete dort einen russischen Unteroffizierposten und schlich sich mit seinen Begleitern an das Haus heran. Ungesehen gelangten sie hinein und fanden es von 13 Russen besetzt. Majewski forderte sie in polnischer Sprache zur Übergabe auf und entwaffnete sie, ehe sie sich von ihrer Verblüffung über sein plötzliches Erscheinen erholt hatten. Ohne daß ein Alarmzeichen gegeben wurde, brachte Majewski seine Gefangenen zur Kompagnie und machte seine Meldung.

Gefreiter Majewski erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein tapferer Jäger.

Am 21. Februar 1915 tobte der Kampf bei S. Der Gefreite Statthaus (aus Kl. Jägersdorf bei Insterburg) von der Radfahrkompagnie des Jäger-Bataillons Fürst Bismarck (Pomm.) Nr. 2 erhielt den Befehl, zurückzugehen und neue Patronen heranzuschaffen. Nach wenigen Schritten trifft ihn eine Kugel am Kopf. Er bricht zusammen. Doch gleich rafft er sich wieder auf; seinen Auftrag will er unter allen Umständen ausführen, die Kompagnie braucht dringend die Munition. Mühsam schleppt er sich weiter und kommt blutüberströmt zum nächsten, fast tausend Meter rückwärts liegenden Telephon. Hier gibt er seine Meldung weiter, dann erst läßt er sich verbinden. Sofort will er wieder zurück in die Stellung; erst ein direkter Befehl des Arztes kann ihn davon abhalten.

Gefreiter Statthaus wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Oberjäger befördert.

Kriegs-Allerlei.

Nach dem Fall der Feste Vaux.

Der „Petit Parisien" bemerkt: Die tausend Köpfe starke Garnison leistete 5 Tage heldenhaften Widerstand. Die Verbindung mit der Infanterie in den Schützengräben etwa 800 Meter südlich des Forts war zuletzt völlig unterbrochen. Sodann eroberten die Deutschen im heftigsten Sturmlauf das Fort. Das Fort Tavannes ist jetzt das vorgeschobenste Verteidigungswerk nordöstlich von Verdun. Die französische Verteidigung besteht jetzt aus dem Fort Tavannes, dem Fort Souville, den Batterien von Fleury und Froide-Terre, unterstützt durch die Forts Belleville und St. Michel. Dies ist die stärkste aller Linien vor Verdun. Die französische Infanterie ist noch vor dieser Linie.

Der „Neue Rotterdamsche Courant" schreibt: Selbst, wenn vom Fort nur ein Schutthaufen übrig sein sollte, ist seine Eroberung doch ein wichtiger Erfolg für die Deutschen wegen der beherrschenden Stellung gegenüber der Fleury-Schlucht, einem der Zugangswege nach Verdun von Norden her. Das Blatt weist auf die Bedeutung hin, die eine Havas-Note letzthin auf die Erhaltung des Forts Vaux für die Franzosen legte, und sagt, auch an der englischen Front gingen die Dinge keineswegs nach dem Wunsch der Entente, da die Deutschen auch Hooge eroberten.

Der umwölkte Himmel des Vierverbandes.

Zu dem neuen deutschen Erfolg im Westen äußern die „Neuen Züricher Nachrichten": Die Erstürmung der Panzerfeste Vaux bildet den ebenbürtigen Epilog zu Lande für den glorreichen Seesieg am Skagerrak. Zur politischen Lage schreibt das Blatt: Jetzt sieht man, wie englandmüde die Neutralen und die ganze Welt ist. Der politische Himmel Englands ist grau bewölkt. Die Neutralen sind schon unzufrieden. noch mehr aber die eigenen Verbündeten. Die gesamte Schweizer Presse betont den siegreichen Aufmarsch der Truppen des Vierbundes und die Wirkungslosigkeit der russischen Offensive.

Von der russischen Offensive.
Die Kämpfe am Okna.

Mit äußerster Erbitterung wirken, wie das „Berl. Tagebl." aus Czernowitz meldet, alle Waffengattungen in der furchtbaren Symphonie der Vernichtung mit. Während des Handgemenges in den vordersten Reihen bewarfen unsere Flieger die heranrückenden feindlichen Reserven ausgiebig mit Bomben. Russische Gefangene und Verwundete klagen fluchend und weinend ihre Offiziere an, daß sie die Mannschaften in den sicheren Tod treiben. „Beim Vormarsch", sagte ein russischer Gefangener aus, „schließen wir die Augen, um uns den grauenhaften Anblick zu sparen und uns unserem Schicksal zu überlassen."

Unter den gefangenen und verwundeten Russen befinden sich deutsche Kolonisten und Rumänen aus Beßarabien. Sie berichten, daß sie in den ersten Sturmreihen vorgetrieben wurden. Nordöstlich Czernowitz wurden während des Artilleriekampfes mehrere russische Geschütze durch unsere Volltreffer zerstört, aber ununterbrochen bringen die Russen neue Verstärkungen heran. Immerhin ist nach den Aussagen der Gefangenen anzunehmen, daß der Feind nunmehr alle verfügbaren Reserven heranzog, sodaß sich eine Erschöpfung seines Menschenmaterials mit Rücksicht auf die Länge der Front bald fühlbar machen müsse.

Gesundheitspflege.

„Selbstheilung" von Krebsgeschwülsten. Es ist schon häufiger beobachtet worden, daß hin und wieder Krebsgeschwülste ohne äußeres Zutun zur Ausheilung kommen. Professor Hugo Ribbert in Bonn hat nun neuerdings die näheren Bedingungen untersucht, unter denen dieser Vorgang abläuft. Er glaubt festgestellt zu haben, daß der Untergang von Krebsknoten dadurch hervorgerufen wird, daß die an ihrer Peripherie liegenden jungen und lebenskräftigen Krebszellen, die gerade die weitere Ausbreitung der Krankheit besorgen, durch eine breite Zone sie umgebenden frischgebildeten Gewebes zerstört werden. Dieses Gewebe, das den ganzen Krebsherd wie eine Kapsel umschließt, enthält eine große Menge von sogen. Lymphozyten. Dieses sind Zellen von einer großen Lebensfähigkeit, welche die Eigenschaft haben, allerlei dem Organismus fremde Stoffe zu zerstören und unschädlich zu machen. Man darf also wohl auch für die vorliegende Frage annehmen, daß den Lymphozyten die Auflösung der Krebsgeschwulst zuzuschreiben ist. Da nun die Bildung dieser Zellen durchaus nicht bei jedem Krebs eintritt, so würde die Aufgabe für den Arzt entstehen, den Vorgang künstlich nachzuahmen. Ribbert schlägt deshalb vor, man möge zerriebenes Lymphdrüsengewebe oder aus ihm hergestellte Extrakte dem Krebskranken einspritzen. Welche Erfolge mit einer derartigen Behandlung tatsächlich zu erreichen sind, werden natürlich erst eingehende Versuche erweisen.

Sport.

Das österreichische Derbyrennen über 2400 Meter, Preis 122 600 Kronen, gewann am Sonntag Baron Alfons Rothschilds „Sanskrit" (Reiter Rastenberger) leicht mit zwei Längen. Zweiter wurde Fürst Festetichs „Przemysl", mit anderthalb Längen dahinter L. Eggedis „Juvolas" dritter. Vierzehn Pferde liefen.

Wissenschaft und Kunst.

Admiral v. Tirpitz Dr.-Ing. ehrenhalber. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist Großadmiral v. Tirpitz auf Antrag der Abteilung für Schiff- und Schiffsmaschinenbau von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt worden. In dem Diplom wird er als Schöpfer der deutschen Wehrmacht zur See bezeichnet.

Die Abschaffung des Griechischen in den ungarischen Gymnasien beabsichtigt der ungarische Kultus- und Unterrichtsminister Bela v. Jankovich beim ungarischen Reichstag zu beantragen. Er wünscht dafür die fakultative Einführung einer lebenden Sprache, und zwar der serbischen, rumänischen, französischen, englischen oder italienischen.

Hilfe für Shackleton. Der Korrespondent der „Times" in Buenos-Aires meldet, daß ein Fischdampfer aus Uruguay, der mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist und 25 Mann sowie einen Arzt an Bord hat, Montevideo verließ, um zuerst Shackleton von den Falkland-Inseln abzuholen und dann nach der Elefanten-Insel weiterzufahren, wo 22 Mann von der Expedition Shackleton zurückgeblieben sind.

Mannigfaltiges.

(15 000 Mk. Strafe wegen Überschreitung der Höchstpreise.) Der Metallhändler L. Pinzowski hatte sich wegen obigen Vergehens vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu verantworten. Nach den in der Beweisaufnahme getroffenen Feststellungen sah die Strafkammer für erwiesen an, daß der Angeklagte bei Metall-Lieferungen in 60 Fällen den festgesetzten Höchstpreis in verschleierter Form überschritten hat. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 15 000 Mk., event. für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis bis zum Höchstmaß von 2 Jahren Gefängnis.

(Drei Personen durch Gas vergiftet.) In Tempelhof bei Berlin wurde der Mechaniker B. Steinkampf mit sei-

ner Frau und seinem vierjährigen Kinde in der Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Steinkampf nachts im Schlafzimmer die Gasleitung geöffnet hatte. Nur das einjährige Kind des Ehepaares blieb am Leben und wurde in das Tempelhofer Krankenhaus gebracht. Der Grund des Selbstmordes scheint in Nahrungssorgen zu liegen. Der hochgradig tuberkulöse Steinkampf war seit längerer Zeit ohne Stellung.

(Eine poetische Warnung.) Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Halle: An der Oeblitzer Schleuse auf dem Wege von Leißling nach Naumburg werden die Spaziergänger jetzt durch Warnungstafeln, die in folgender Weise Poesie und Prosa mischen, vom Betreten der saftigen Wiesen abgeschreckt:

Das liebe Vieh braucht Futter,
Und Brot das Vaterland,
Das ist so klar wie Butter,
Wird selbst vom Rind erkannt.
Drum tritt nicht auf die Wiesen,
Du schadest in der Tat,
Sonst mußt Du dafür büßen:
Fünf Mark. Der Kirchenrat.

Die poetische Warnung hat gut gewirkt: Bisher ist noch kein Fall von einer Beschädigung dieser Wiesen vorgekommen.

(Ein Schweizer Bankier zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt.) Der tessinische Finanzmann Stoffel, durch dessen Verschulden die Bevölkerung fast 45 Millionen verloren hat, ist, wie dem „B. T." aus Zürich gemeldet wird, vom Schwurgericht in Lugano zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Stoffel hat als Direktor der Banca Ticinese und anderer Unternehmungen mit dem Gelde kleiner Sparer spekuliert und das Vermögen besonders in zweifelhaften Industrien Italiens angelegt. Seine Banken machten Bankrott; tausende kleine Leute kamen um ihr Vermögen. Die Regierung mußte zur Steuerung der allgemeinen Not im Kanton Tessin Unterstützungskassen einrichten. Stoffel bewohnte bis zum Tage der Verurteilung seine Villa; er kam in eleganter Kutsche zu den Verhandlungen. In der Politik des Kantons Tessin spielte er die erste Rolle. Jetzt sind ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre abgesprochen worden.

(Der ausgelachte Vandervelde.) Der sozialistische belgische Minister und Schriftsteller Vandervelde erfreut sich als Volksredner wegen seiner flammenden Beredsamkeit, die den Hörer fortreißt und ihn oft genug zu Tränen zu rühren weiß, heute auch in Frankreich großer Beliebtheit. Auf seinen rethorischen Wanderfahrten war der Redner kürzlich auf Einladung des sozialistischen Komitees auch nach Saint-Etienne gekommen, um dort einen Vortrag zu halten, zu dem sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Um die Sache noch feierlicher zu machen, wählte man am Vortragsabend einen Präsidenten, und das Los fiel auf einen der einflußreichsten Mitglieder der Partei, das bei den Parteigenossen in hohem Ansehen stand. Der Mann hatte aber die kleine Schwäche, daß er sich auch bei großen Zeremonien nicht von seiner Weinflasche trennen konnte. Da er eine lange Dauer der Sitzung voraussah, so hatte er sich auch für den Vandervelde-Abend mit einigen Flaschen guten Weines versehen, die er geschickt unter dem Tisch verbarg, an dem er mit dem Redner Platz nahm. So oft dieser sich die Lippen mit dem gewöhnten Zuckerwasser befeuchtete, trat der Ehrenpräsident hinter ihn und benutzte Vanderveldes breiten Rücken als Deckung, um, wie er glaubte, ungesehen einen tüchtigen Schluck aus der Flasche zu tun. Aber die Leute hatten die Sache bemerkt und lächelten vergnüglich vor sich hin. Als dann am Schlusse des Vortrages der Redner auf Wunsch des Komitees einige Worte über den Antialkoholismus sprach, dessen glühender Anhänger er ist, wurde die Heiterkeit immer allgemeiner. Vandervelde, der peinlich von diesem unerklärlichen Heiterkeitsausbruch des Auditoriums berührt war und vermeinte, daß man sich über seine Anklagen gegen die Trunksucht lustig mache, erhob die Stimme zu grollender Kraft und schrie: „Es gibt leider in unserem Volke gar manche, die da glauben, daß der Alkohol die Kräfte steigere; ja, es gibt selbst Leute, die sterben zu müssen vermeinen, wenn sie nicht täglich einen oder zwei Liter Alkohol zu sich nehmen." Gerade in diesem Augenblick hielt es der liebenswürdige Präsident, in der Voraussicht, daß der erregte Redner noch eine gute Weile so weiter donnern würde, für angezeigt, seine dritte Flasche in Angriff zu nehmen. Das war das Signal für eine allgemeine Lachsalve, die den Saal erschütterte. Vandervelde geriet darüber vollends in Wut und wandte dem Publikum, für dessen Benehmen er keine Erklärung fand, mit einer verächtlichen Bewegung den Rücken.

(Die Unterschlagungen in Rußland.) Die Untersuchung gegen den Kammerjunker Bilbasow, der Rote Kreuz-Gelder unterschlug, ergab eine völlige Unordnung in den Abrechnungen des Tateanischen Komitees. Jede geordnete Buchführung fehlte, für die eingetragenen Ausgaben waren keinerlei Rechnungsbelege vorhanden. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß gegen zahlreiche Ehrenmitglieder der dringende Verdacht der Unterschlagung bestehe, und wandte sich an den Justizminister, um 17 Verhaftungen durchzusetzen.

Bekanntmachung

Zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des Einigungsamts der Stadt Thorn ist der Rechtsanwalt Naumann ernannt worden.

Der Magistrat.